Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1913

49 (27.2.1913)

urn:nbn:de:gbv:45:1-239884

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 49 — Donnerstag den 27. Februar 1913 — 123. Jahrgang.

Erstes Blatt

Wehrvorlage und Deckung.

Die durch den Balkankrieg nicht etwa hervorgerufene, aber gesteigerte Spannung hat in Frankreich beredten Ausdruck gefunden in der phrasenhaften Antrittsbotschaft des Präsidenten Poincaré, der die „grausamen Prüfungen von 1870" wieder aufleben ließ, und in der Rede des Kriegsministers Etienne, der zur Opferwilligkeit gegenüber den neuen Militärforderungen mit dem vielversprechenden Hinweis darauf mahnte, daß „die Besiegten von gestern die Sieger von morgen sein könnten". Diese Hoffnungen und diese Revancheträume gründlich zu zerstören, das ist der Zweck der erneuten militärischen Rüstungen, welche das deutsche Volk auf sich nehmen soll. Und in einer Beziehung ist Deutschland hier den Franzosen jedenfalls weit überlegen. Diese sind zwar noch im Stande, durch allerlei kleine Mittel und das große einer Verlängerung der Dienstzeit die Friedensstärke zu erhöhen, aber einer Vermehrung der Kriegsstärke stellt sich der durch den Stillstand in der Bevölkerungsbewegung bedingte und schon jetzt sehr fühlbare Rekrutenmangel entgegen. Ein solcher Mangel kommt für uns trotz der stark übertriebenen Klagen über den Geburtenrückgang für absehbare Zeiten nicht in Frage, und so handelt es sich für uns auch bei der neuen Militärvorlage nur um eine Geldfrage.

Aber auch das ist eine Frage, denn zum Kriegführen gehören nach einem bekannten Worte vor allem drei Dinge, nämlich Geld, Geld und nochmals Geld. Gewisse militärische Kreise in Deutschland, in deren Dienst sich einige Zeitungen gestellt haben, die sich den Anstrich des Offiziösentums geben, suchten freilich diese Tatsache zu verschleiern, indem sie die Losung ausgaben: erst Rüstung, dann Deckung! So verkündete der Chorführer in diesem Konzert der Scheinoffiziösen, der Berl. Lok.-Anz.: „Mag der Reichstag hinterher darüber beraten, welchen Weg er einschlägt, um die großen Mittel aufzubringen; in erster Linie muß die Heeresvorlage unter Dach und Fach sein." Aber die Nordd. Allg. Ztg. hat darauf prompt erwidert, „daß an allen maßgebenden Stellen Uebereinstimmung dahin besteht, daß die Militärvorlage und die Vorlage über die Deckung der neuen Forderungen gleichzeitig dem Reichstage zugehen sollen."

Das muß in der Tat nicht bloß als die Vorbedingung eines gesunden Finanzgebahrens bezeichnet werden, sondern die Mehrheit nicht nur dieses, sondern wohl auch jedes anderen Reichstags wäre für eine andere Taktik schwerlich zu haben. Ist doch heute die Rechnung der letzten Militärvorlage noch nicht völlig beglichen selbst dann nicht, wenn die vom Reichstag beschlossene Ermäßigung der Zuckersteuer wieder, wie es aller Wahrscheinlichkeit nach der Fall sein wird, rückgängig gemacht werden soll. Auch in diesem Fall wären von der letzten Militärvorlage noch rund 25 Millionen Mark zu decken und zwar nach Maßgabe des Reichstagsbeschlusses vom 21. Mai 1912:

„Die im Artikel 5 des Gesetzes betreffend die Aenderungen im Finanzwesen vom 15. Juli 1909 vorgesehene Ermäßigung der Zuckersteuer tritt sechs Monate nach der Einführung eines Gesetzes, welches eine allgemeine, den verschiedenen Besitzformen gerecht werdende Besitzsteuer vorschreibt, spätestens am 1. Oktober 1915 in Kraft. Der Gesetzentwurf ist dem Reichstage bis zum 30. April 1913 vorzulegen."

Allzu viel Zeit haben die Verbündeten Regierungen also nicht mehr, und wenn auch, wie schon betont, der Beschluß einer Ermäßigung der Zuckersteuer rückgängig gemacht werden dürfte, so bleibt doch von der alten Militärvorlage noch immer ein Rest von etwa 15 Millionen Mark, zu denen noch die mehr als 100 Millionen — wird doch sogar von Beträgen bis zu 150 Millionen gesprochen — der neuen Militärvorlage treten. Wie die Deckung hierfür beschafft werden soll, darüber sind bis jetzt nur Vermutungen laut geworden, aber das ist jedenfalls klar, daß auch eine Besitzsteuer in dem Rahmen, wie sie bisher gedacht wurde, dafür nicht ausreichen dürfte. Gegen die am nächsten liegende Reichsvermögenssteuer sträubten sich bisher die Einzelstaaten, gegen die Erbanfallsteuer wehren sich Konservative und Zentrum; die Vermögenszuwachssteuer ist von seiten der preußischen Regierung abgelehnt worden, und der Plan, dem Reiche die Stempelsteuern und den Einzelstaaten dafür die direkten Steuern zu überlassen, ist auf allgemeine Ablehnung gestoßen. Die Lage ist also gegen das Vorjahr um nichts klarer, sondern vielmehr durch die oppositionelle Haltung des Zentrums noch viel prekärer geworden, so daß es, ob auch verfrüht, so doch begreiflich ist, wenn sich die Gerüchte über eine angeblich in Aussicht genommene Auflösung des Reichstags verstärken und die Parteien in bezug auf ihre Organisation dieselbe Taktik befolgen, die für das Deutsche Reich angesichts der Weltlage und der Haltung seiner Nachbarn eine zwar bittere, aber unabweisliche Notwendigkeit ist, nämlich: die Rüstungen zu verstärken!

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 25. Febr. Der Kaiser besuchte heute vormittag mit dem König von Dänemark mehrere Gardekavalleriekasernen, um die Offiziersreitstunden zu besichtigen. Das Frühstück wurde beim Gardekürassier-Regiment eingenommen. Die Kaiserin, die Königin von Dänemark und die Kronprinzessin besichtigten vormittags das Säuglingsheim in Charlottenburg. Die Königin von Dänemark besichtigte später mit der Kronprinzessin das Kaiser Friedrich-Museum. Die Königin speist bei der Kronprinzessin.

Heute mittag fand beim Reichskanzler ein Frühstück statt, zu dem der dänische Minister des Aeußern, Graf von Ahlefeldt-Laurvigen, der dänische Oberhofmarschall Kammerherr Rothe und der dänische Gesandte von Moltke geladen waren.

In der **Budgetkommission des Reichstages** wurde bei Beratung des Etats für das Reichskolonialamt ein Antrag des Zentrums, von der für die Zentralverwaltung und für dauernd erforderliche Hilfskräfte nachgesuchten Summe 11 500 M und von einer Anzahl Beamtenstellen 14 Stellen abzustreichen, gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Konservativen angenommen, trotzdem Unterstaatssekretär Contze und Staatssekretär Dr. Solf für die Bewilligung eintraten.

Heute vormittag ist der bevollmächtigte Minister und außerordentliche Gesandte von Chile, A. Matte, in seiner hiesigen Wohnung an Herzlähmung gestorben.

München, 25. Febr. Staatssekretär Kühn ist heute vormittag, von Berlin kommend, hier eingetroffen und hat dem Staatsminister Freiherrn v. Hertling einen längeren Besuch abgestattet. Heute abend wird der Staatssekretär seine Reise nach Stuttgart fortsetzen.

Nachdruck verboten.

Copyright 1912 by Anny Wothe, Leipzig.

Strandgut.

Ein Roman aus dem Westerländer Badeleben von Anny Wothe.

21) (Fortsetzung.)

Frau v. Haßberg stand ganz erstarrt vor Schreck vor ihrem Sohne.

„Jan, ich bitte Dich," kam es dann gepreßt von ihren Lippen, „das junge Ding! Ohne Familie! Ich glaube, der Alte ist Lederhändler oder so was."

„Als ob es bei uns auf Familie ankäme, Mama. Geld brauchen wir, das ist die Hauptsache. Daß sie nicht vom Adel, darüber werden wir großmütig hinwegsehen, das wird dem Alten imponieren, dessen einzige Unterhaltung die Kurszettel sind, und der mich immer „Herr Graf" tituliert."

„Und wie stehst Du mit Fräulein Winkler?"

Frau v. Haßberg fragte es gepreßt.

Jan zuckte die Achseln und stäubte nachlässig die Asche von seiner Zigarette, die er sich inzwischen angezündet hatte.

„Gar nicht stehe ich mit ihr. Sie ist vorläufig ganz vernarrt in den jungen Leutnant. Wie heißt doch der Kerl? Richtig, v. Gladis. Na, so'n Bürschchen von 23 Jahren, der nichts ist und nichts hat, das werden wir doch wohl noch ausstechen können. Ich habe ihr heute zum Blumenwalzer ganz himmlische Rosen bestellt. Märchenhaft sage ich Dir, Mama."

„Du verschwendest wieder mit vollen Händen, Jan.'

Jan lachte fast belustigt auf.

„Liebe kleine Mama, seit wann rechnest Du mit Kleinigkeiten. Doch da ist ja das Kind."

Er sprang schnell von seinem Sessel auf und trat auf Syrta zu, die ihn kaum beachtete.

„Wie schön Du wieder bist, Schwesterlein!" rief Jan ihr laut zu, dabei küßte er sie mit einem heiß aufleuchtenden, leidenschaftlichen Blick auf die nackte Schulter.

Syrta gab ihm entrüstet einen derben Schlag auf die Wange.

„Was fällt Dir denn ein?" rief sie heftig. „Mama, verbiete Jan, daß er mich küßt, ich will seine Liebkosungen nicht."

„Aber, Kind, unter Geschwistern."

„Das ist mir ganz egal, ich kann es nicht leiden."

„Du bist grausam, Schwesterlein."

„Ja, seitdem Du Dich zu mir so seltsam benimmst. So magst Du den Damen begegnen, denen Du die Cour schneidest. Deine Schwester aber verbittet sich das."

Er senkte demütig das dunkle Haupt, mit dem glatt gescheitelten Haar und führte ehrerbietig ihr Händchen an seine Lippen.

„Syrta, mein angebetetes Schwesterlein, hat nur zu befehlen, wie alle andern bin ich ihr getreuer Knecht."

Syrta wandte sich brüsk ab. Schnell schlang sie einen roten Schleier in der Farbe ihres Kleides um ihr Köpfchen.

„Komm, Mama, es ist die höchste Zeit, sonst kommen wir doch noch zu spät."

Sie sprang den anderen voraus leichtfüßig die Treppe hinab. Frau v. Haßberg mit ihrem Sohne folgten langsam. Tief erschreckt sah sie in ihres Sohnes Gesicht, und in leisem, geheimnisvollem Flüsterton mahnte sie: „Du mußt Dich zusammen nehmen, Jan. Kommt Syrta hinter unser Geheimnis, und das muß sie ja schließlich, wenn Du Dich ihr wie ein Liebhaber nahst, dann ist alles verloren. Darum sei vorsichtig und klug."

„Ich könnte den Kerl ermorden, den sie heiratet," gab Jan mit drohenden Augen zurück, „einfach umbringen."

„Das wirst Du nicht tun, mein lieber Junge," lächelte Frau von Haßberg überlegen, „sondern Du wirst Dich sehr brav mit ihm stellen und mit Anstand seine Millionen genießen, dazu kenne ich Dich doch zu gut."

„Wenn Du Dich nur nicht täuschest, Mama," grollte Jan zwischen den Zähnen, als sie in die große Halle von Miramar traten, wo Syrta schon von einigen Herren umringt, die auch im Begriff waren, wie sie, sich zur Reunion ins Kurhaus zu begeben, ungeduldig wartete.

Dunkel glühten Jans Augen und Syrta, deren Blick ihn zufällig streifte, schauerte leise zusammen.

Wie schutzsuchend klammerte sie sich plötzlich an Oberleutnant Ullingers Arm, der ihr beglückt mit heißem Blick in die Augen sah.

„Kommen Sie schnell, führen Sie mich," rief Syrta, „ich möchte nicht gern mit dem ganzen Troß gehen, sondern lieber ein wenig von Ihrer weißen Libelle mit Ihnen plaudern, die Sie so sicher durch die Luft trägt."

Frau v. Haßberg sah ihrer Tochter kopfschüttelnd nach, als sie mit Ullinger voranschritt, während sie mit den anderen langsam folgte.

Der Sonne letzter Schein war verglommen. Drohend und finster standen die schwarzen Wolkenberge am Horizont, und das Meer grollte und tobte und warf seinen weißen Schaum weit in die Straßen von Westerland hinein, die immer stiller und stiller wurden.

Das Kurhaus aber erstrahlte im blendenden Licht. Es wurde ja getanzt.

— — — — — — — — —

Der große Saal des Kurhauses war dicht besetzt.

Eine ganze Schaar von Müttern der tanzenden Jugend hatte schon vor einigen Stunden die vorderen Tische, die zu beiden Seiten den großen Tanzsaal flankierten, belegt, und jede wie Cerberus mit giftigen Blicken ihre Plätze gehütet. Wer da hinten saß, oder gar in den Nebensälen, der konnte schimmeln, daß er schwarz wurde, und das war doch wirklich nicht der Sache Zweck.

Landesbibliothek Oldenburg

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Febr. Der Kaiser hat die erbetene Entlassung des Marinekommandanten Grafen Montecuccoli genehmigt und ihm das Großkreuz des St. Stefansordens verliehen. Gleichzeitig hat der Kaiser den Vizeadmiral Anton Haus zum Marinekommandanten und Chef der Marinesektion des Kriegsministeriums bei Belassung in seiner Eigenschaft als Flotteninspekteur ernannt.

Frankreich.

Paris, 25. Februar. Der russische Botschafter Iswolski hat heute mittag dem Präsidenten Poincaré den St. Andreasorden und ein Handschreiben des Kaisers von Rußland überreicht.

Eine Note der Agence Havas dementiert bestimmt die seit einigen Tagen umlaufenden Gerüchte, daß ein Wechsel auf mehreren französischen Botschafterposten bevorstehe.

Paris, 25. Februar. In der Budgetkommission der Deputiertenkammer erklärten heute der Finanzminister und der Kriegsminister, sie würden am Montag eine Kreditvorlage im Betrage von 500 Millionen Franc einbringen, die dazu bestimmt sei, gewisse für die Kriegszwecke erforderliche Arbeiten zu beschleunigen.

Argentinien.

Buenos Aires, 25. Februar. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Hafenbauten von Mar la Plata feierlich eingeweiht. Durch die Benutzung dieses Hafens wird die Reise von Europa nach Buenos Aires um 10 Stunden verkürzt.

Der Balkankrieg.

Kairo, 24. Febr. Der hiesige Vertreter der Times erfährt: Der frühere Großwesir Kiamil Pascha hat in einer Unterredung erklärt, er glaube nicht, daß die Türkei bessere Friedensbedingungen durchsetzen werde als diejenigen, die von den Verbündeten bereits angeboten wurden, als er, Kiamil, noch im Amte war. Die Türkei würde die Stadt Konstantinopel selbst im allerschlimmsten Falle nicht verlieren.

(Diese Meldung dementiert die gestern abend aus Konstantinopel eingegangene Nachricht, daß Kiamil Pascha plötzlich in Alexandrien gestorben sei.)

Konstantinopel, 25. Febr. Ein amtliches Kriegsbulletin besagt: Infolge des herrschenden Schneesturms hat sich vor Tschataldscha, Adrianopel und Bulair nichts Neues ereignet.

Konstantinopel, 25. Febr. Ein englisches und ein französisches Geschwader kreuzen dem L.-A. zufolge jetzt vor der syrischen Küste. Der deutsche Kreuzer Goeben wird ebenfalls dorthin abgehen, um die dortigen deutschen Interessen wahrzunehmen.

Rumänien und Bulgarien.

Bukarest, 25. Februar. Die hiesigen Vertreter der Mächte haben nach der Voss. Ztg. ihren Regierungen die Verbalnote Rumäniens über die Annahme der Vermittlung übersandt. Gleichzeitig hat die rumänische Regierung ihren Gesandten bei den Großmächten eine Denkschrift zugestellt, worin das Mindestmaß der rumänischen Ansprüche enthalten ist. Nach Blättermeldungen hat der rumänische Ministerpräsident Majorescu dem hiesigen russischen Gesandten den Wunsch ausgesprochen, eine etwaige Zusammenkunft der Vertreter der vermittelnden Mächte möge aus besonderer Achtung für den Zaren als den Anreger der Haager Konferenz in Petersburg stattfinden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. Februar. Heute beschäftigte sich der Reichstag mit Wahlprüfungen. Die Kommission hatte Kassierung der Mandate des Nationalliberalen Kölsch, des Fraktionslosen Dr. Becker und des Sozialdemokraten Haupt beantragt. Die Wahlprüfung Kölsch wurde an die Kommission zurückverwiesen. Wegen des Dr. Becker kam es zur namentlichen Abstimmung. Sie ergab die Gültigkeitserklärung.

Nach weiterer unerheblicher Debatte wurde auch die Wahl des Abg. Haupt in namentlicher Abstimmung mit 170 gegen 142 Stimmen an die Kommission zurückverwiesen.

Eine Reihe von Petitionen wurde ohne Debatte nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr, Schwerinstag. Antrag der Nationalliberalen auf Regelung des Submissionswesens, Antrag der Konservativen auf Schaffung kleiner Garnisonen, freier Urlaubsfahrten usw., Petitionen.

Die Revolution in Mexiko.

Newyork, 25. Febr. Aus El Paso wird gemeldet: 95 Freiwillige von den Bundestruppen sind gestern bei Juarez erschossen worden. Sie waren Mitglieder der Garnison und hatten am Sonntag gemeutert, weil sie mit der Erschießung Maderos nicht einverstanden waren.

Nach einer Meldung aus Mexiko behauptete El Novicio, ein unabhängiges Blatt, daß nicht einmal der Schein eines Ueberfalls auf die Automobile, in denen Madero und Suarez abgeführt wurden, gewahrt worden sei. Der Präsident und Suarez wurden einfach gegen eine Mauer hinter dem Gefängnis gestellt und niedergeknallt.

Mexiko, 24. Febr. Der Privatsekretär Maderos, Ascona, ist der Köln. Ztg. zufolge in Vera Cruz erschossen worden. Maderos Finanzminister Ernesto Madero, dessen zwei Söhne sowie Maderos Vater sind nach Havanna abgereist.

Aus den Nachbargebieten.

⚓ **Wilhelmshaven,** 25. Februar. Die Probefahrten mit dem Wasserflugzeug (Albatroß-Doppeldecker) wurden gestern fortgesetzt. Kapitänleutnant Schroeter vollführte dabei auch einen wunderschönen Flug durch die Luft bis auf die Reede von Wilhelmshaven, über der er in etwa 100 Meter Höhe einen großen Bogen beschrieb und dann an den Hafeneinfahrten vorbei in die Nähe der Fliegerhalle zurückkehrte, wo er sich wieder aufs Wasser niederließ. Eine kolossale Menschenmenge wohnte den gut gelungenen Uebungen bei.

* **Für die Kaiserreise nach Wilhelmshaven** sind nun doch fünf Tage vorgesehen. Ursprünglich sollte wegen der geplanten Mittelmeerreise eine Abkürzung auf drei Tage stattfinden. Der Kaiser wird am 28. Februar abends Berlin verlassen und am 1. März 10 Uhr morgens in Wilhelmshaven eintreffen. Es findet dann gleich in seiner Gegenwart die Eidesablegung durch die Marinerekruten statt. Mittags folgt auf der Kaiserlichen Werft der Stapellauf des Linienschiffes S, wobei der württembergische Thronfolger, Herzog Albrecht, die Taufrede halten wird. Nach dem Stapellauf nehmen der Kaiser, Herzog Albrecht, Prinz Heinrich usw. das Frühstück im Kasino. Hier findet abends 7 Uhr ein Bierabend statt, den der Kaiser wahrscheinlich besuchen wird. Am Sonntag nimmt der Kaiser am Schiffsgottesdienst auf dem Linienschiff Kaiser teil und geht mit diesem Schiff abends 7 Uhr nach Helgoland in See. Von dort aus kehrt er am 3. März abends zurück, um am 4. März der Vorführung der Marineflugzeuge beizuwohnen. Am 5. März wird der Kaiser die Rückreise im Automobil über Bremen antreten.

* **Leer,** 25. Februar. In der vergangenen Nacht ist der etwa 40 Jahre alte Arbeiter Voget aus Papenburg in einem Eisenbahndock ertrunken. Die Leiche wurde geborgen.

Vermischtes.

* **Berlin,** 25. Februar. Der Lagerverwalter R. Koßmann hat gestern abend aus Eifersucht seine Frau erschossen. Dann machte er den Versuch, sich selbst zu erschießen. Als ihm dies nicht gelang, öffnete er die Gashähne und erhängte sich.

* **Hangelar** (Siegkreis), 25. Februar. Der Flieger Bruno Werntgen ist heute abend aus 60 Meter Höhe abgestürzt. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er alsbald starb.

* **Wien,** 25. Febr. Der bei der Galizisch-Karpathischen Petroleum-Aktiengesellschaft angestellte Fabrikdirektor Charles Vincenz Banting hat heute nachmittag zuerst seine Frau und dann sich selbst mit einem Jagdgewehr erschossen. Das Motiv der Tat scheint in finanziellen Schwierigkeiten begründet zu sein.

* **London,** 25. Februar. Frau Pankhurst erschien heute vor dem Polizeigericht Epsom. Sie wurde gegen eine Kaution von 700 Pfd. Sterling freigelassen. Die Verhandlung ist auf morgen vertagt.

* **Sydney,** 25. Febr. Ein drahtloses Telegramm der antarktischen Expedition Mason aus Adelensland meldet, daß der englische Leutnant Ninnes und der schweizer Arzt Mertz gestorben sind.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 26. Febr. Im Reichstage haben gestern unter dem Vorsitz von Dr. Schulz-Berlin, Dr. Preller-München und Dr. Rath-Frankfurt a. M. die Verhandlungen über den neuen Tarif der Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter begonnen. In der Generaldebatte erklärten sich die Arbeitnehmerdelegierten bereit, auf die zurzeit nicht günstige Lage der Baumarktverhältnisse Rücksicht zu nehmen, keineswegs aber könnte der bestehende Tarif ohne jede Aufbesserung für die Arbeiter einfach verlängert werden. Die Verhandlungen sollen heute fortgesetzt werden.

Lübeck, 25. Febr. Die vom Senat beantragte Warenhaussteuer ist von der Bürgerschaft endgültig abgelehnt worden.

Breslau, 25. Februar. Der in dem Nachbarorte Otterau wohnhafte Ingenieur Lange ist seit Sonnabend verschwunden. Man vermutet, daß er als Spion im Dienste einer fremden Macht stand und aus Furcht vor der Entdeckung geflüchtet ist.

Paris, 25. Febr. In einer Rede, die der frühere Kriegsminister Millerand in seinem Wahlkreise hielt, erklärte er u. a.: Das gegenwärtig für Frankreich am meisten beängstigende soziale Problem sei die Entvölkerung Frankreichs wegen der nationalen Verteidigung. Die Verwirklichung der militärischen Pläne Deutschlands würde das Gleichgewicht der Grenzstreitkräfte stören. Dies könne Frankreich nicht zulassen. Frankreich sei bereit, alle nötigen Opfer für das Heer zu bringen. Das Festhalten an der Triple-Entente mit ihren das Gleichgewicht in Europa verbürgenden Streitkräften und ihr mäßigender Einfluß als Gegengewicht sei die Hauptsache und das Geheimnis der auswärtigen Politik Frankreichs.

Konstantinopel, 25. Febr. (Wiener k. k. Telegr.-Korr.-Bur.) Vorgestern nacht wurde ein Aufruf gefunden, worin das jetzige Kabinett und die Fortsetzung des Krieges getadelt und die Politik des früheren Kabinetts Kiamil als richtig bezeichnet werden. Der Aufruf betont, daß, da die europäische Türkei nicht mehr zu halten sei, es unnötig wäre, die Söhne Anatoliens dafür zu opfern. Der Aufruf soll auch in der Armee verteilt worden sein.

Oviedo, 25. Febr. Der Gouverneur hat eine Nachricht aus Gijon erhalten, wonach im Vorhafen eine Mine explodiert sei. Dabei sollen etwa sechzig Personen getötet worden sein.

Berlin, 26. Febr. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, die Wahl von Kröchers (1. Magdeburg-Salzwedel-Gardelegen) für ungültig zu erklären.

Potsdam, 26. Febr. In Anwesenheit des Kaisres und des Königs von Dänemark wurde heute vormittag 10 Uhr auf dem Bornstedter Felde eine Gefechtsübung mit gemischten Waffen abgehalten, zu der die Potsdamer Garnison ausgerückt war. Es entwickelte sich ein lebhaftes Bild mit Reiterattacken, Maschinengewehrfeuer und abgesessener Kavallerie. Das Wetter ist schön. — Nach 11 Uhr vormittags war das Gefecht beendet. Während des Gefechts kreuzten Flugzeuge und der Zeppelinkreuzer Hansa über dem Felde. Der Kaiser ritt darauf mit dem König von Dänemark an der Spitze des 1. Garderegiments zu Fuß in die Stadt ein. Um 12,45 Uhr fand im Regimentshause eine Frühstückstafel statt.

Aschaffenburg, 26. Febr. Auf einer Automobilfahrt von München nach Frankfurt a. M. sind gestern bei Rohrbrunn im Spessart der Besitzer der Münchener Otto-Flugzeug-Werke und seine Gattin verunglückt. Beide wurden schwer verletzt. Das Automobil überschlug sich, als es einem Holzwagen ausweichen wollte.

Mühlhausen (Elsaß), 26. Febr. Heute vormittag unternahm der nach dem Harzheimer Flugplatz abkommandierte Oberleutnant Linke vom 34. Füsilier-Regiment in Stettin mit dem Unteroffizier Helfsrieder vom Telegraphen-Baaillon Nr. 4 in Karlsruhe einen Probeflug. Aus zwanzig Meter Höhe stürzte der Apparat herab. Der Unteroffizier war sofort tot. Der Oberleutnant kam mit unbedeutenden Verletzungen davon.

Paris, 26. Febr. Aus Lyon wird berichtet: Bei der gestrigen Rekrutenaushebung gab der Generalinspektor der Präfektur den Gestellungspflichtigen die Vorteile und Vergünstigungen bekannt, die denjenigen Rekruten zuteil werden sollen, die sich zu einer dreijährigen Dienstzeit verpflichteten. Von 205 Gestellungspflichtigen meldeten sich trotzdem nur drei.

Paris, 26. Febr. Gestern abend stürzte der 24 Jahre alte Flieger Coning-Siedbrandt während eines Fluges mit einem Wasserflugzeug ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Gijon, 26. Febr. Nach amtlichen Angaben beträgt die Zahl der bei der Minenexplosion getöteten Menschen 24, unter ihnen sollen sich auch der die Arbeiten leitende Ingenieur und der Unternehmer befinden. Die Zahl der Verletzten ist groß. Man glaubt, daß außerdem noch zahlreiche Personen unter den Trümmern liegen. Das Unglück ereignete sich auf folgende Weise: Um einen Felsen zu sprengen, war eine Mine mit 3500 Kilogr. Schwarzpulver gelegt worden. Die Sprengarbeit mißglückte und die Mine schleuderte einen wahren Regen von Steinen auf die Zuschauer und die Schiffe im Hafen. Nach anderen Meldungen soll die Zahl der Verletzten zweihundert betragen. Hundert Menschen sollen noch unter den Trümmern liegen.

Konstantinopel, 26. Febr. Tanin berichtet, daß 40 000 griechische Soldaten von Saloniki über Taraferia und Koritza nach Janina abmarschiert seien.

Mexiko, 26. Febr. Es ist wenig Hoffnung auf sofortige Herbeiführung des Friedens. Der Aufstand im Norden nimmt zu, im Süden haben die Zapatisten mehrere Haziendas in Brand gesteckt und geplündert. Sogar ein Militärzug soll von ihnen angegriffen worden sein.

So saßen denn die guten Mütter schon seit Stunden, immer verdrießlicher ausschauend, und kämpften tapfer um die paar Stühle und Tische, auf welche unausgesetzt neue Angriffe von Seiten der jetzt in den Ballsaal strömenden Menge gemacht wurden.

Leicht war der Sieg nicht, aber was tut man nicht, um sein Töchterlein in der ersten Reihe zu wissen, das Töchterlein, das, so lange es nur ging, noch auf der Trampelbahn sich vergnügt hatte, während die Mutter hier schon fest saß, das Töchterlein, das sich jetzt daheim schmückte, während die Mutter hier opferte.

Es war ein Heroismus der Mütter, den niemand begriff und keiner recht würdigte, der aber seinen Lohn fand, wenn die mehr oder minder reizende Kleine zum Tanze begehrt wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburgischer Landtag.

Oldenburg, 26. Febr. Die heutige Sitzung des Landtags wurde einzig mit der Erörterung der Schulvorlagen der Regierung ausgefüllt. Sie kam aber nicht zu Ende, sondern wird morgen fortgesetzt werden, und vielleicht ist dazu noch die Abhaltung einer Nachmittagssitzung notwendig. Die Regierung hat einen schweren Stand und wurde vom Minister Ruhstrat II gegen seine sonstige Art etwas matt verteidigt. Vor allem bemängelt wurde die Erklärung des Ministers, daß er, um die Rüstringer Schule unter allen Umständen durchzubringen, mit den Vertretern der neuen Schulen je in Oldenburg und Cloppenburg über Weihnachten Verhandlungen gepflogen habe. Glattweg erklärte Minister Ruhstrat II, wenn die Bewilligung des Ministerial- und Landtagsgebäudes nicht erfolge, würde keine einzige der Schulvorlagen, auch wenn der Landtag sie genehmige, durchgeführt werden. Man kann die Regierung schließlich auch nicht darin verdenken, denn durch die Ablehnung des Ministerial- und Landtagsgebäudes möchte die Regierung in eine recht eigenartige und prekäre Lage kommen. Im übrigen erscheint das Schicksal der Schulvorlagen zurzeit noch ungeklärt, sicher erscheint, daß etwa ein Viertel des Landtags die Vorlagen überhaupt ablehnen wird. Zu berücksichtigen ist dann noch, daß die Anstalten in Oldenburg und in Cloppenburg zurzeit in den Sozialdemokraten ihre Gegner haben, so daß diese beiden Anstalten einigermaßen auf der Kippe stehen. Andererseits ist vom Zentrum bündig erklärt worden, daß es zwar in erster Lesung für Rüstringen stimmen werde, daß es aber je nach der Stellung der Sozialdemokraten zur Cloppenburger Anstalt seine Abstimmung zur zweiten Lesung sich vorbehalte. Gesichert erscheint also für die erste Lesung augenblicklich unbedingt nur die Rüstringer Vorlage. Einigermaßen unsicher, wenn auch nicht hoffnungslos, steht es aber mit den beiden anderen Anstalten. Der morgige Tag dürfte wahrscheinlich auch noch nicht einen unbedingt sicheren Schluß auf das endgültige Schicksal der Vorlagen zulassen. Vielleicht wird man annehmen können nach dem augenblicklichen Stand der Dinge, daß die eigentliche Entscheidung in der zweiten Lesung fallen wird. Sie möchte aber möglicherweise gegen die Regierung und ihre Vorlagen fallen, wenn nicht zwischen der ersten und zweiten Lesung eine Verständigung stattfindet.

Handelsteil.

Dinslaken, 24. Februar. Zum heutigen Zuchtviehmarkt waren insgesamt 1224 Stück Rindvieh und vier Kälber aufgetrieben. Die Preise stellten sich wie folgt: Kühe 1. Sorte 510 bis 630 M, einzelne höher, 2. Sorte 390 bis 480 M, 3. Sorte 250 bis 375 M, tragende Rinder 225 bis 390 M, Stiere 180 bis 375 M. Geschäft schleppend, Ueberstand. Der nächste Zuchtviehmarkt findet am 10. und der Schweinemarkt am 11. März statt.

Knorr

Pilz-Suppe enthält nur auserlesene Pilze und schmeckt ganz vorzüglich! Ein Würfel für 3 Teller 10 Pfennige.

Amtliche Anzeigen.

Großherzogliches Amt Jever.
Jever, 20. Februar 1913.

Donnerstag d. 13. März d. J. vormittags 10¼ Uhr

wird auf dem Großherzogl. Amte, Zimmer des Hilfsbeamten, über die für den Bau der Gottels-Grimmenser Gemeindechaussee zu enteignenden Trennstücke aus der Parzelle 43 in Flur 16 (Artikel 256 Hohenkirchen, Eigentümer: A. v. Thünen, Gottels) und aus den Parzellen 42 in Flur 16 und 88 in Flur 13 (Artikel 252 Hohenkirchen, Eigentümer: J. U. Janßen, Hohenkirchen) zu zahlenden Entschädigungen verhandelt werden.

Alle diejenigen, die glauben, Rechte an den Entschädigungssummen geltend machen zu können, werden hiermit zu obigem Termine mit dem ausdrücklichen Hinweis geladen, daß bei ihrem Ausbleiben ohne Zutun der etwa Berechtigten die Entschädigung festgestellt und wegen Auszahlung oder Hinterlegung derselben verfügt werden wird.

J. V.: Werner.

Die Steuerrolle der Gemeinde Fedderwarden liegt vom 25. d. M. bis zum 10. n. M. einschließlich im Geschäftszimmer des Gemeindevorstehers Popken zu Fedderwarden zur Einsicht der beteiligten Steuerpflichtigen aus. Die Einsicht ist jedem in der Rolle Verzeichneten, jedoch nur in Bezug auf seine eigene Steuerveranlagung, gestattet.

Gegen das Ergebnis der Veranlagung steht den Steuerpflichtigen das Rechtsmittel des Einspruchs zu. Der Einspruch ist innerhalb einer Ausschlußfrist von 3 Wochen, beginnend mit dem auf den Ablauf der Auslegungszeit folgenden Tage, bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Schätzungsausschusses zu erheben, also spätestens am 31. März 1913. In dem Einspruche müssen die Gründe, aus welchen die Veranlagung angefochten wird, angegeben werden. Etwaige Beweismittel können dabei benannt werden. Bei unbegründeter Einlegung von Rechtsmitteln seitens der Steuerpflichtigen fallen diesen die Kosten zur Last. Die Zahlung der veranlagten Steuer wird durch die Einlegung von Rechtsmitteln nicht aufgehoben.

Für die auswärtigen Steuerpflichtigen, an welche nach Art. 48 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes und Artikel 33 des Vermögenssteuergesetzes eine besondere Benachrichtigung über ihre Veranlagung zu erfolgen hat, ist die obige Einspruchsfrist nicht maßgebend.

Jever, 1913 Februar 20.

Der Vorsitzende
der Schätzungsausschusses der
Gemeinde Fedderwarden.
Mücke.

Die Steuerrolle der Gemeinde Cleverns liegt vom 25. d. M. bis zum 10. n. M. einschließlich im Geschäftszimmer des Gemeindevorstehers Janßen zu Cleverns zur Einsicht der beteiligten Steuerpflichtigen aus. Die Einsicht ist jedem in der Rolle Verzeichneten, jedoch nur in Bezug auf seine eigene Steuerveranlagung, gestattet.

Gegen das Ergebnis der Veranlagung steht den Steuerpflichtigen das Rechtsmittel des Einspruchs zu. Der Einspruch ist innerhalb einer Ausschlußfrist von 3 Wochen, beginnend mit dem auf den Ablauf der Auslegungszeit folgenden Tage, bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Schätzungsausschusses zu erheben, also spätestens am 31. März 1913. In dem Einspruche müssen die Gründe, aus welchen die Veranlagung angefochten wird, angegeben werden. Etwaige Beweismittel können dabei benannt werden. Bei unbegründeter Einlegung von Rechtsmitteln seitens der Steuerpflichtigen fallen diesen die Kosten zur Last. Die Zahlung der veranlagten Steuer wird durch die Einlegung von Rechtsmitteln nicht aufgehoben.

Für die auswärtigen Steuerpflichtigen, an welche nach Art. 48 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes und Artikel 33 des Vermögenssteuergesetzes eine besondere Benachrichtigung über ihre Veranlagung zu erfolgen hat, ist die obige Einspruchsfrist nicht maßgebend.

Jever, 1913 Februar 19.

Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinde Cleverns.
Mücke.

Die Steuerrolle der Gemeinde **Accum** liegt vom 25. d. M. bis zum 10. n. Mts. einschließlich im Geschäftszimmer des Gemeindevorstehers **Weerda zu Langewerth** zur Einsicht der beteiligten Steuerpflichtigen aus. Die Einsicht ist jedem in der Rolle Verzeichneten, jedoch nur in Bezug auf seine eigene Steuerveranlagung, gestattet.

Gegen das Ergebnis der Veranlagung steht den Steuerpflichtigen das Rechtsmittel des Einspruchs zu. Der Einspruch ist innerhalb einer Ausschlußfrist von 3 Wochen, beginnend mit dem auf den Ablauf der Auslegungszeit folgenden Tage, bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Schätzungsausschusses zu erheben, also spätestens am 31. März 1913 In dem Einspruche müssen die Gründe, aus welchen die Veranlagung angefochten wird, angegeben werden. Etwaige Beweismittel können dabei benannt werden. Bei unbegründeter Einlegung von Rechtsmitteln seitens der Steuerpflichtigen fallen diesen die Kosten zur Last. Die Zahlung der veranlagten Steuer wird durch die Einlegung von Rechtsmitteln nicht aufgehalten.

Für die auswärtigen Steuerpflichtigen, an welche nach Art. 48 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes und Artikel 33 des Vermögenssteuergesetzes eine besondere Benachrichtigung über ihre Veranlagung zu erfolgen hat, ist die obige Einspruchsfrist nicht maßgebend.

Jever, 1913 Febr. 20

Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinde
Accum.
Mücke

Bekanntmachung

Gemeinde Waddewarden.

Auszahlung für Unterhaltung der Wege Sonnabend den 1. März nachm. 6 Uhr in Willms Gasthause.

Janßen, Gem.-Rechnfr.

Gemeinde Pakens.

Die gewöhnliche Unterhaltung der Gemeinde-Fahrwege soll

Sonnabend den 1. März nachm. 6 Uhr

in Reiners Gasthause zu Hooksiel mindestfordernd vergeben werden.

Lauts, Gem.-Vorst.

Bezirksvorsteher.

Mühlenreihe, 1913 Febr. 24.

Ein Beschluß der Weggenossenschaft des Bösselhauser Genossenschaftsweges vom 22. d. M. betr. Erwerb von Grundflächen und Aufnahme einer Anleihe bis zu 12 300 Mark liegt auf 14 Tage in Deckers Gasthause zur Einsicht der Beteiligten und Einbringung von Bemerkungen öffentlich aus.

Otto Folkers.

Vermischte Anzeigen.

Auf der Auktion des Herrn Diedr. Gembler zu Sengw.-Chausseehaus am 7. März d. J. gelangen ferner

5 eingetr. belegte Schafe, 5 belegte Säue

zum Verkaufe.

Waddewarden. Gustav Albers.

Mitte März d. J. werde ich bei Pielsticks Gasthause hiers. eine Auktion abhalten. Anmeldungen hierzu erbitte bis zum 8. März d. J.

Waddewarden. Gustav Albers.

Im Auftrage der Witwe Henken zu Cleverns habe ich die in ihrem Hause befindliche, z. Zt. von ihrem Sohne, dem Maler Heinrich Henken, bewohnte Wohnung nebst Stall und Gartengrund zum 1. Mai d. J. zu vermieten.

Jever. Aug. Folkers.

Umständehalber eine Wohnung zu vermieten.

Jever, Milchstr. K. Heeren.

Zu vermieten zum 1. Mai 1913 noch eine vierräumige schöne Wohnung mit großem Garten in der früheren 2. Pastorei.

Sengwarden. Adolf Gerdes.

Empfehle den hervorragende Nachzucht liefernden

Stier Signal

(32775) zum Decken. Deckgeld 5 Mk.
Gr.-Rhaude. Cl. Müller.

---

1 6jähr. Stute mit Schönheitsfehler, frommer Einspänner, zu verkaufen. Gustav Blohm.
Zielens, Sillenstede.

Von zwei tragenden Stuten eine nach Wahl zu verkaufen.

Moorwarfen. P. & W. Brader.

Verkaufe mehrere tragende Kühe sowie 2 hochtragende Beester. Letztere stehen bei Landwirt H. Graalfs zu Garms.

Gr.-Rhaude. Cl. Müller

Habe eine beste, junge, hochtragende Kuh zu verkaufen.

Petersburg. K. Jürgens.

Ein reinfarbiges Kuhkalb zu verkaufen. G. Oelrichs.
Bohnenburger Deich.

---

3 Kuhkälber

zu verkaufen.

Silland. F. Schröder.

Habe 2 zur Zucht geeignete Schweine zu verkaufen.

Schortens. L. Rieken.

Habe allerbeste Ferkel zu verkaufen.

Wiarder-Altendeich. C. Janßen.

---

2 schwere, trächtige Schafe zu verkaufen.

Rüstringen. A. Wessels.

Gebrauchtes Motorrad zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe u. R. W. an die Exp. d. Bl.

Habe Bohnen sowie schönen Probsteier Säehafer zu verkaufen.

Bonnhausen. G. Tadken.

Suche Lieferanten

von Eiern, Butter und Käse in kleinen und größeren Mengen für regelmäßige Lieferungen und erbitte Adresse an E. Bourscheidt, Cöln am Rhein, Molkerei-Produkte, Sch. Apernstr. 33.

Für ein Delikateß- u. Kolonialwarengesch. zu Ostern nach auswärts

junger Gehilfe

u. **Lehrling** gesucht. Offert. unt. K. G. 232 an die Exp. d. Bl.

Gesucht auf Mai ein solider, zuverlässiger

Wagenknecht.

Carolinensiel. J. J. Behrends, Motormühle.

Gesucht auf sofort oder möglichst bald eine etwas ältere Person zur Führung meines kleinen Haushalts. Persönliche Anmeldung erwünscht.

O. Bruns, Malermstr.
Mederns bei Hohenkirchen.

Gesucht zum 1. April oder 1. Mai kräftiges

Dienstmädchen,

16 bis 17 Jahre, welches kinderlieb ist. Vorstell. nachm. v. 4 Uhr an.

Frau Privatlehrer Köhler,
Bahnhofstraße.

Suche zum 1. Mai oder etwas früher einen tüchtigen

Müllergesellen.

Hooksiel. A. J. v. Hove.

Suche p. 1. April ev. früher

1 bis 2 tüchtige Verkäuferinnen

für Damen-Konfektion,

1 Lehrfräulein

gegen sofort. Vergütung.

A. Mendelsohn.

---

1 bis 2 gut möblierte Zimmer ohne Pension sofort gesucht für 1 Dame.

Offerten sub D. W. 100 an die Exped. d. Bl.

Warnung!

Warne hiermit denjenigen, der mir die Erdbeeeren aus meinem Garten zu Glarum gegraben hat, da ich es fortan zur Anzeige bringe.

Kl.-Spieker. Heinrich Leerhoff.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Feinschmecker

schätzt meine in **Qualität** und **Aroma** hervorragenden Spezialmarken

Felix-Brasil 100 Stück 7,50 Mk.

La Compania 100 Stück 9,50 Mk.

Caoba 100 Stück 14,25 Mk.

Carl Breithaupt.

Unentbehrlich für jeden Landwirt:

Landwirtschaftlicher

Taschenkalender

für das Herzogtum Oldenburg.

Herausgegeben von Direktor **Lohaus** u. Landwirt **Averdam.**

Einfache Ausgabe geb. 1,25 Mk.
Luxus- „ „ 1,75 „
Braue, landwirtschaftlich.
Notiz-Kalender, in Kaliko 1,50 „
in Leder 2,00 „

Zu haben in der

Buchhdlg. C. L. Mettcker & Söhne.

Heu, Stroh, Häcksel, Torfstreu

liefert billigst

Anton Onken, Jever.

Goldgrube!

Erstklassiges Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft an bevorzugter Lage einer Stadt Ostfriesl., beinahe 20 Jahre in m. Besitz, wünsche krankheitshalber zu verkaufen. Die Uebernahme könnte unter der Zusicherung, daß Verkäufer am Platze kein Konkurrenzgeschäft errichten wird, sofort erfolgen. Preis inkl. Geschäftsinven. (ohne Warenlager) 55000 Mk. Zur Anzahlung sind 20000 Mk. erforderlich. Schriftl. Anfrag. u. J. W. 3206 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Aufforderung.

Ueber Forderungen an den Nachlaß des verst. Fräuleins Johanne Catharine Becker von Federwarden erbitte spezifizierte Rechnung bis 4. März 1913. Schuldner wollen bis dahin Zahlung leisten.

Sande. Joh. Gädeken, Aukt.

Eine Wohnung an eine kleine Familie zu vermieten.
Kloster-Neuland. H. Janßen.

Bürgerverein Tettens.

Sonntag den 2. März

Stiftungsfest

mit nachfolgendem

Ball.

Hierzu laden freundl. ein
H. Bürjes. d. V.

Sander Hof.

Sonntag den 2 März

großer Ball,

wozu freundl. einladet
Sande. J. H. Rohlfs.

Die Ergebnisse des persönlichen Berliner Einkaufs von Frühjahrsneuheiten in

Damen-Konfektion

trafen sämtlich ein.

Für die Konfirmation empfehle in besonders großer Auswahl

Backfisch-Costumes und -Mäntel

in reizenden Ausführungen, sehr preiswert.

A. Mendelsohn.

Konfirmanden-

Anzüge Mk. 12.—, 15.50, 18.00, 21.00, 25.00 etc.
Stiefel Mk. 6.25, 6.50, 7.00, 7.50.
Hüte, Wäsche, Schlipse usw.

Meine Preise sind enorm billig!

Julius Schwabe,

Jever.

Fr. Popken, Möbel- u. Dekorationsgeschäft,

Tel. 377. **Jever, am Markt.** Tel. 377.

Salons
Speisezimmer
Herrenzimmer
Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen

in allen Preislagen und großer Auswahl komplett und übersichtlich aufgestellt.

Ich mache darauf aufmerksam, dass ich nur **beste Tischlerware** führe und keine sogenannte schematisch hergestellte Fabrikware. Meine Möbel sind durchaus **dauerhaft** und aus best gepflegten trockenen Hölzern gearbeitet, und übernehme für Haltbarkeit die weitgehendsten Garantien.

Aussteuer-Artikel

Billige, feste Preise.

in bewährten Qualitäten zu alten Preisen. Für gelieferte Betten übernehmen wir Garantie.
Spezialität: Hiesige Halbdaune.

Bruns & Remmers, Jever.

Wir lassen nicht reisen.

Preciosa in Jever.

2. Aufführung

Donnerstag den 27. Februar nachm. 5,30 Uhr präzise.

Saalöffnung 4,30 Uhr.

Ende der Vorstellung 8,30 Uhr.

Die Abendzüge sind bequem zu erreichen. Nummerierte Plätze sind ausverkauft. Nichtnummerierte bei Breithaupt 1 Mark, an der Kasse 1,25 Mark.

Bemerkung für die Mitwirkenden: Es ist unbedingt notwendig, daß eine Viertelstunde vor Beginn der Vorstellung **alle fertig am Platze sind.**

Singverein Jever.

Die Uebung am Mittwoch den 5. März fällt wegen der Preciosa-Aufführung aus.

Nächste Uebung

Mittwoch den 12. März.

Ein Versuch unserer

Kaffees

führt zu dauernder Kundschaft.

Rabattmarken.

Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs.

Unsere Margarinemarken **Thaga** 1 Pfd. 80 Pfg. (Pflanzenbutter) und **Thamsa** (Süßrahmmargarine) 1 Pfd. 90 Pfg. sind u. bleiben der beste Buttererersatz.

Rabattmarken.

Alleinverkauf:

Thams & Garfs.

Messer und Gabeln, Eß-, Thee- u. Vorlegelöffel

empfiehlt gut und billig

Burgstr. Heinr. Müller.

Honigkuchen

3 Pfund 1 Mark

empfiehlt

Schaarer Kolonialwarenhaus.

Honig, feinst. reinen Bienenhonig, vers. 10 Pfund-Dose 7,80 Mk., 5 Pfd. 4,25 Mk. franko. Nicht gefallend. nehme zurück. **Gerh. Oltmer,** Großimkerei, Osterscheps bei Edewecht i. Oldenburg.

Ergrauten Haaren

erh. seine urspr. frische Farbe dauernd zurück m. **Jugendhaar.** Färbt absolut echt blond, braun, schwarz. à Kart. 2,50 Mk. Nur bei **F. Busch, Hofapotheke.**

Kaffee

!! ist billiger !!

Meine sämtlichen Sorten ff. gerösteten Kaffees ermäßigte ich im Preise um

10 Pfg. das Pfund.

Erste jeverländische Kaffeebrennerei mit Motorbetrieb

J. H. Cassens.

Tischler-Zwangsinnung für Stadt u. Amt Jever.

Diejenigen Lehrlinge, welche dieses Frühjahr ihre Gesellenprüfung ablegen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich diesbezüglich bis zum 10. März d. J. bei dem Unterzeichneten zu melden.

Der Anmeldung sind beizufügen: Ein Gesuch um Zulassung zur Gesellenprüfung, ein eigenhändig geschriebener Lebenslauf, ein Lehrzeugnis und das Zeugnis der Fortbildungsschule vom letzten Schuljahr.

H. Taddiken, Obermeister.

Fuhrherren-Vereinigung Jever und Jeverland.

Versammlung

Sonntag den 2. März d. J. nachm. 3½ Uhr

im Hotel Schütting, Jever.

Tagesordnung:
Statutenberatung.
Festlegung der Fuhrlohn-Tarife.

Der Vorstand.

Tanzverein Waddewarden.

Sonnabend den 1. März

Schlußabend.

Nichtmitglieder können eingeführt werden. Der Vorstand.

Zuchtstuten-Versicherungsverein für die Aemter Jever und Rüstringen.

Mitgliederversammlung

Sonnabend den 1. März vormitt. 10½ Uhr im Hotel zum Erbgroßherzog in Jever.

Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über den Entwurf der neuen Satzung.
2. Festsetzung der Vergütung für Rechner, Obmänner und Abschätzer.

Die Herren Obmänner und die Mitglieder der Kommission für den Entwurf einer neuen Satzung werden ersucht, eine halbe Stunde früher erscheinen zu wollen.

H. Christians.

Westrum, 1913 Febr. 20.

Mittwochs und Sonnabends bin ich persönlich in meinem Geschäftszimmer in Sillenstede anwesend. Die Beiträge zur Krankenkasse bitte an diesen Tagen an mich zu entrichten.

Waddewarden. Gustav Albers.

Sonnabend den 1. März fällt meine Sprechstunde aus. Nächster Sprechtag in Jever im Hotel zum Erbgroßherzog Montag den 3. März morgens von 8 bis 12 Uhr.

Rechtsanwalt
Dr. jur. Lüerßen,
Rüstringen.

Geburtsanzeige.

Durch die glückliche Geburt eines **Sohnes** wurden erfreut

Chr. Janßen und Frau.

Wiefels, 24. Febr. 1913.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei unserm herben Verlust sagen wir allen hiermit unsern innigsten Dank.

Familie Schmidt.

Jever, 26. Februar.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 49 — Donnerstag den 27. Februar 1913 — 123. Jahrgang

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 26. Februar.

* **Die zweite Aufführung des Schauspiels Preciosa** findet morgen, Donnerstag, um 5.30 Uhr beginnend, im Konzerthause statt.

* **Anerkanntes Frühjahrs-Saatgut.** Die 2. Ausgabe des Saatgutangebotes der von der Landwirtschaftskammer anerkannten Saaten ist erschienen und kostenlos durch die Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer zu beziehen, durch die auch die Zusendung von Saatproben erfolgt. Die Anerkennung für betr. Frühjahrssaaten ist auf Grund einer Feldbesichtigung kurz vor der Ernte und einer Prüfung der eingesandten Ernteproben ausgesprochen worden. Die Feldbesichtigung bezweckt die Prüfung auf den allgemeinen Stand der Früchte, Sortenreinheit, Ausgeglichenheit und die Reinheit von Unkräutern und Pflanzenkrankheiten (Vorkörung), die Prüfung der Ernteproben durch die Versuchs- und Kontrollstation erstreckt sich auf Feststellung der Reinheit, Keimenergie, Keimfähigkeit, 1000-Korngewicht usw. und schließt Saatgut von weniger als 95 Proz. Reinheit und 85 Proz. Keimfähigkeit von der Anerkennung aus. Die anerkannten Saaten genießen die Frachtermäßigung bei der Abfertigung, sie werden also zum halben Frachtsatz befördert. Die Keimenergie diesjährigen Hafersaatgutes beträgt im Durchschnitt 87, die Keimfähigkeit 97 Proz., ist also in Anbetracht des so besonders ungünstigen Erntewetters 1912 eine über Erwarten ausgezeichnete. Die anerkannten Saaten besitzen außer diesem hohen Gebrauchswert einen vorzüglichen Zuchtwert insofern, als sie fast nur erste und zweite Absaaten darstellen und zwar von Sorten, welche sowohl auf Grund wissenschaftlicher Versuchsergebnisse wie langjähriger Erfahrungen aus der Praxis zurzeit an allererster und erster Stelle bezw. Kornertrag stehen. Bei der diesjährigen gesteigerten Nachfrage empfiehlt sich baldigster Bezug. Bestellungen auf die anerkannten Saaten nehmen die landwirtschaftlichen Konsumvereine, die Saatbaustellen und die Geschäftsstelle der Landwirtschaftskammer entgegen.

12. Deutsches Turnfest. Die erste amtliche Festpostkarte des Leipziger Turnfestes erscheint Ende Februar, das Festplakat Anfang März. Das Plakat stammt von dem Münchener Künstler und Mitarbeiter der „Jugend" H. Treiber. Die erste Postkarte bringt in künstlerischem Vierfarbendruck ein Bild von dem gewaltigen Festplatze, dessen Riesenanlage von dem Leipziger Stadtbaurat Oberbaurat Scharenberg entworfen ist. Auf der vorzüglich wirkenden Festpostkarte ist zunächst der Haupteingang mit der 120 Meter breiten Hauptstraße und den Verwaltungsgebäuden, dann der viereckige, reichlich 62 000 Quadratmeter große Freiübungsturnplatz zu sehen, mit den vier 15 Meter hohen Tribünen, die ihn im Rechteck umgeben und 50 000 Zuschauern Sitzgelegenheit sowie 100 000 Menschen Stehplätze bieten. Diese gewaltige Festplatz- und Tribünenanlage kommt zum ersten Male auf einem Deutschen Turnfeste zur Anwendung. Die künstlerisch schöne Festpostkarte wird sicher großen Absatz finden und einen wirksamen Werberuf für das Fest in die Welt hinaustragen.

* **Ein Aufruf für Johann Hinrich Fehrs Werke** geht uns mit der Bitte um Veröffentlichung zu:

Ein Dichter, der, wie kaum ein anderer, unter den Lebenden niederdeutscher Eigenart und niederdeutscher Tüchtigkeit in seinen Büchern Denkmale von kraftvoller Schönheit gesetzt hat, begeht am 10. April 1913 in Itzehoe seinen 75. Geburtstag: Johann Hinrich Fehrs. Die norddeutschen Zeitschriften und Zeitungen zumal werden in jenen Tagen sein Lebenswerk von neuem würdigen und dabei alle, die ein Herz für Poesie und Volkstum haben, abermals offenbaren, aus dem köstlichen Quell zu schöpfen, der hier für sie sprudelt. Denn zum mindesten seit fünf Jahren, seit dem 70. Geburtstage des Dichters, steht seine Bedeutung fest, hat sich die Ueberzeugung immer weiter verbreitet, daß Johann Hinrich Fehrs, der sich schon durch seine hoch- und plattdeutschen Gedichte und mehr noch durch seine heimatlichen Erzählungen einen ehrenvollen Platz nicht nur in der plattdeutschen, sondern in der gesamtdeutschen Literatur erworben hatte, vollends in seinem großen plattdeutschen Roman „Maren" eine der besten niederdeutschen Prosadichtungen überhaupt geschaffen hat.

Aber mit solcher Anerkennung selbst durch die Besten unserer Zeit ist es nicht getan: ein echter Dichter geizt nicht nach Ruhm, er wirbt um die Liebe seines Volkes, für das er schafft. Wie ist es damit bei Fehrs bestellt? Gewiß hat er längst eine treue Gemeinde inniger Verehrer gewonnen, wohl haben alle seine Bücher es zu einigen Auflagen gebracht. Aber vergleicht man damit die Riesenerfolge mancher bloßen Unterhaltungsschriftsteller, so müssen wir gestehen, daß wir Fehrs gegenüber noch viel nachzuholen haben. Aus diesem Gefühl ist der Plan geboren, dem Dichter zu seinem 75. Geburtstage einen lange gehegten Lieblingswunsch zu verwirklichen: wir wollen ihm zum Zeichen unserer Verehrung eine würdige Gesamtausgabe seiner Werke schaffen.

In uneigennütziger Weise haben die Verleger der bisherigen Einzel-Ausgaben, Lühr und Dircks in Garding, ihre Rechte für diesen Zweck abgetreten, und der Verlag Alfred Janssen in Hamburg, der die Gesamtausgabe übernimmt, hat seinerseits den Preis für die gediegen ausgestatteten Bände so niedrig angesetzt, daß ihre Anschaffung jedem Verehrer des Dichters möglich ist. Das ist aber nur dann durchzuführen, wenn vor Beginn des Druckes mindestens 1000 Bestellungen vorliegen.

Wir hoffen nun den Idealismus unserer Landsleute nicht überschätzt zu haben, wenn wir fest auf das Zustandekommen einer Subskription in dieser Höhe vertrauen. Jeder Niederdeutsche muß es ja für eine Ehrenpflicht halten, diese Werke zu besitzen, in denen das Beste seines eigenen Wesens künstlerische Gestalt gewonnen hat. Und auch jenen, die bereits die bisherigen Einzel-Ausgaben ihr eigen nennen, wird hier etwas Neues geboten, nicht nur an Ausstattung, sondern auch an Inhalt: die Gesamtausgabe wird einmal die im Buchhandel längst nicht mehr erhältlichen hochdeutschen Epen des Dichters, des weiteren aber auch jene nach „Maren" entstandenen plattdeutschen Erzählungen bringen, die bei ihrem Erscheinen in Zeitschriften und Zeitungen den Glauben rechtfertigen, daß Johann Hinrich Fehrs mit jenem großen Wurf sich noch keineswegs ausgegeben hat.

Um die Eigenart dieser ganz als Dichterverehrung gedachten Ausgabe noch mehr zu betonen, werden die Namen der Subskribenten von Ende März an zusammengestellt und Fehrs an seinem 75. Geburtstag als hübscher Privatdruck überreicht. Damit dürfte ein eigenartiger Weg gefunden sein, zwischen dem Dichter und seinen Verehrern eine Art persönlicher Verbindung herzustellen, dem Jubilar zu zeigen, wie weit seine Schöpfungen gewirkt haben.

---

* **Der Name von Helgoland** hat von jeher zu Vermutungen und gelehrten Streitigkeiten Anlaß gegeben. Was für wunderliche Erklärungsversuche dabei herauskamen, und warum die Insel zum „heiligen" Land geworden ist, zeigt in kurzer, lebendiger Darstellung ein kleiner Aufsatz von H. Sievertsen „Helgoland in etymologischer Beleuchtung", der in der neuesten Nummer (10) der Halbmonatsschrift „Niedersachsen" erschienen ist. Dieses neue Heft bringt auch sonst manches Interessante, so die sehr anschaulich wiedergegebenen „Eindrücke eines Malers in Schaumburg-Lippe und Umgegend" von Hans Förster und einen großen Essay über einen der historisch, architektonisch und landschaftlich bemerkenswertesten alten niedersächsischen Adelssitze „Schloß Schaumburg an der Weser", von W. Wehrhahn (mit prächtigen Abbildungen nach photographischen Aufnahmen des Verfassers). Ferner finden wir hier den 4. Abschnitt des Artikels „Die Niedersachsen im Russischen Feldzuge von 1812" von Dr. Goebel, unter dem Titel „Unsere Landsleute in der Zarenstadt", der ein farbenglühendes Bild vom Brande Moskaus enthält. Eingeleitet wird das Heft von einem wohlabgewogenen kritischen Essay von Gustav Brandes über „Das neue Rathaus in Bremen", der u. a. auch eine Reihe vorzüglicher photographischer Aufnahmen, speziell von den prächtigen Innenräumen, aufweist.

\# **Sande,** 24. Februar. Gestern und vor acht Tagen fanden hier die Ergänzungswahlen zum Kirchenrat (am 16.) und zum Kirchenausschuß (23.) statt. Die im Monat Dezember an einem Tage stattgefundenen Wahlen waren, wie noch erinnerlich sein dürfte, vom Oberkirchenrat in Oldenburg für ungültig erklärt worden. Aus dem Kirchenrat schieden aus die Herren Landwirt Stillahn-Altenhof, Schmiedemeister H. Eggers-Altenhof, Schuhmachermeister L. Conerus-Mariensiel und Schuhmachermeister G. Peters-Sande, aus dem Kirchenausschuß die Herren Landw. R. Lohe-Seedeich, Kaufmann C. Peters-Mariensiel, Gastwirt H. Cordes-Ahm und Landwirt G. Ahting-Seedeich. Vom Verein Gemeindewohl waren sämtliche ausscheidenden Herren für eine Neuwahl in Aussicht genommen, vom Bürgerverein Mariensiel-Sande war eine Gegenliste aufgestellt. Die Kirchenratswahl am vorigen Sonntag ergab für die Liste des Gemeindewohl 115, für diejenige des Bürgervereins Mariensiel-Sande 113 Stimmen. Am letzten Sonntag (Kirchenausschußwahl) erhielt die Liste des Gemeindewohl 128, diejenige des Bürgervereins Mariensiel-Sande 109 Stimmen; sämtliche Stimmen erhielt dagegen Herr Cordes, welcher von beiden Parteien aufgestellt war. Die obengenannten ausscheidenden Herren wurden somit sämtlich wiedergewählt. Gegen die letzte Wahl wurde übrigens sogleich nach Verkündigung des Ergebnisses vom Vorsitzenden des Bürgervereins Mariensiel-Sande Einspruch erhoben.

* **Varel,** 25. Februar. In der gestrigen Sitzung der Vereinsvorstände wurde das Programm für die Gedenkfeier am 17. März aufgestellt und die Reihenfolge der Vereine, wie sie im Fackelzuge marschieren, durch das Los bestimmt. Angetreten wird auf dem Schloßplatze, Marsch zum Freudenfeuer auf dem Pferdemarktskamp und Fackelzug durch die Stadt zum Schütting, wo der Kommers mit Damen stattfindet.

§ **Oldenburg,** 25. Februar. Die städtischen Kollegien nahmen heute nach längerer Debatte die Besoldungsordnung für städtische Beamte und Lehrer an und zwar mit den von der Kommission beantragten Verbesserungen. Namentlich sollen die Ledigenabzüge fallen, und damit ging das Stadtparlament über den Rahmen des kürzlich vom Landtage beschlossenen Besoldungsgesetzes hinaus. Da die Ausgaben der Stadt nun um ein Bedeutendes wachsen, wurde eine Klarlegung der Finanzen für die nächsten zehn Jahre verlangt. — Auch die Ruhegeldskasse für städtische Arbeiter wurde beschlossen. — Als Zuschuß zum Kunstgewerbemuseum bewilligte die Stadtvertretung 100 000 M. — Der Oberbürgermeister machte dann noch recht unangenehme Mitteilungen über Unterschlagungen von Angestellten am Gas- und Wasserwerk. Es handelt sich um Summen von 100 M, 145 M und 2345 M. Die Verfehlungen hätten um so eher ausgeführt werden können, als eine mangelhafte Kontrolle geherrscht habe. Ein Stadtratsmitglied rügt, daß beim Gaswerk oft ins Blaue hinein gearbeitet werde.

* **Oldenburg,** 26. Februar. Zu den kriegsmäßigen Uebungen auf Borkum sind außer den beiden ersten Bataillonen unseres Infanterie-Regiments, die inzwischen auf Borkum angekommen sind, auch ein Bataillon Infanterie aus Aurich und die Mindener Pioniere berufen worden. Die Uebungen sollen unter Leitung des kommandierenden Generals des 10. Armeekorps Exzellenz v. Emmich stattfinden.

* **Die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode** wird von kurzer Dauer sein. Es kommen nämlich nur zwei Sachen zur Verhandlung, die man an einem Tage erledigen wird. Es würde also nur am nächsten Montag eine Sitzung sein.

* **Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei A.-G. Oldenburg.** Der Aufsichtsrat der Gesellschaft hat beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 16 Prozent für das abgelaufene Geschäftsjahr vorzuschlagen. Im Vorjahre betrug die Dividende 14 Prozent.

* **Brake,** 25. Februar. Der Hengsthalter Heinr. Schildt, vor Brake, der von M. Woltmann den Hengst Echo angekauft hat, hat seinen Hengst Emius für 9000 Mark an die Wildeshausener Hengsthaltungsgenossenschaft verkauft.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburgischer Landtag.

12. Sitzung.

B. **Oldenburg**, 25. Februar.

Beginn der Sitzung um 10 Uhr.

Nach Bekanntgabe einiger Mitteilungen wurden

erörterungslos bezw. mit unwesentlicher Erörterung angenommen:

Die Aenderung des Stempelsteuergesetzes für das Fürstentum Lübeck, wodurch alle Rechtsgeschäfte bei Grundstückswechseln zur Stempelsteuer herangezogen werden — 18 000 M Nachbewilligung für den Vechtaer Seminarbau und 4000 M Zusatzbetrag zur Beschaffung einer größeren Seminarorgel, — die Bewilligung von 3000 M zum Erwerb des Grundstücks Koppelstraße 1 zwecks Ermöglichung späterer Erweiterungen des Oldenburger Gefängnisses, — die Nachbewilligung einer Ueberschreitung von 10 359,32 M für die Zentralkasse und von 402 914,30 M für die Landeskasse, — der Uebergang zur Tagesordnung über eine Eingabe von Emil Brenner (Birkenfeld) betr. die landwirtschaftliche Einkommensteuerschätzung, — und die Erledigungserklärung der Eingabe Bahr (Eckhorst i. Fürstent. Lübeck) um Beihilfe zur Aufstellung eines Saanenziegenbockes.

Zur Amtsgerichtsbaufrage in Oberstein

entspann sich eine längere Erörterung, in der es sich hauptsächlich darum handelte, ob ein Umbau des bestehenden Baues oder ein Neubau am Koppelsberg bei Idar empfehlenswert sei. Es sprach für die Regierungsvorlage (Umbau) einzig der Abg. Hug, während die Abgg. Dörr, Mohr, Hartong und Henn sich für die Ablehnung aussprachen und der Abg. Enneking weitestgehende Dezentralisierung der Gerichte nach preußischem Muster befürwortete.

Mit allen gegen die sozialdemokratischen Stimmen wurde die Regierungsvorlage abgelehnt und der Mehrheitsantrag angenommen, wonach die Regierung ersucht wird, unter Zugrundelegung der neuen von Idar geltend gemachten Gesichtspunkte die Frage erneut zu prüfen und übers Jahr nochmals eine Vorlage zu machen.

Die Vorlage betr. das Ministerial- und Landtagsgebäude bis nach der 2. Lesung der Schulvorlagen zurückgestellt.

Jetzt sollte die Vorlage der Regierung beraten werden, die den Bau des Ministerial- und Landtagsgebäudes betrifft.

Abg. Hug: Ich bitte, diese Vorlage von der Tagesordnung bis nach der zweiten Lesung der Regierungs-Schulvorlagen abzusetzen.

Abg. Tantzen (Heering) erklärt, daß er und seine Freunde für diesen Antrag eintreten werden.

Abg. Feldhus: Ich weiß nicht, was Schulvorlagen und Ministerialgebäude für Beziehungen zueinander haben sollen. Man beabsichtigt hier einen Druck auszuüben. Was will man damit? Mit der Ablehnung des Ministerial- und Landtagsgebäudes trifft man doch niemanden, höchstens die Regierung.

Abg. Tantzen (Heering): Herr Abg. Feldhus bringt mich dazu, meine Stellung näher zu begründen. Ein Druck soll in keiner Weise ausgeübt werden. Vielmehr ist es meine Ueberzeugung, daß, wenn sämtliche Schulvorlagen angenommen werden sollten, wir die Finanzlage, die wir aus der Uebersicht der Regierung kennen gelernt haben, nicht mehr so günstig beurteilen können wie bisher. Außerdem ist es der Regierung gegenüber ein Ausdruck unserer Meinung, daß sie mit dem plötzlichen Hervortreten einer Menge der wichtigsten Vorlagen nicht richtig aufgetreten ist. Man hat überhaupt den Eindruck, als ob im Ministerium durchaus keine Einheitlichkeit herrsche. Die Vorlagen aus dem einen Teil des Ministeriums schlagen ja diejenigen der andern Abteilung förmlich tot.

Abg. Hug: Wenn wir den Antrag stellten, so sind für uns keine Parteirücksichten maßgebend gewesen, sondern es gilt, entschiedene Stellung gegenüber der Regierung zu nehmen. Man soll uns rechtzeitig unterrichten und nicht plötzlich mit einem ganzen Bündel wichtigster Vorlagen uns überraschen.

Abg. Duristhoff: Die Hauptsache ist das Ministerialgebäude. Ich bin mit dem Abg. Feldhus vollständig einverstanden und finde es unheilvoll, wenn man Reichstagsverhältnisse auf unsern Landtag übertragen will.

Abg. Tantzen (Heering): Abg. Duristhoff stellt sich gewissermaßen als Warner hin, der keine Verquickung einzelner Vorlagen wolle. Wer ist es denn gewesen, der im Ausschuß Gymnasium und Landwirtschaftsschule verquickte? Die Rechte hat das getan, und wir von der Linken wehren uns dagegen.

Abg. Hug: Ich mache solche Handelsgeschäfte nicht, wie Abg. Duristhoff uns zumutet. Wenn Rüstringen fällt, gut, ich kann nichts daran machen, mag es dann sinken!

Abg. Tappenbeck verwahrt sich entschieden dagegen daß man ihm etwa die Abmachung von Handelsgeschäften vorwerfe. Er stimme für jede Vorlage, wie er sie für richtig halte.

Abg. Duristhoff: Ich meine, man soll für etwas eintreten, was man für nützlich hält.

Abg. Tantzen (Heering): Ich stelle fest, daß wir seinerzeit mit unserer Bewilligung von 50 000 M zu Zwecken des Ministerial- und Landtagsgebäudes uns zu einer endgültigen Stellungnahme nicht banden.

In der folgenden Abstimmung wurde darauf der Antrag der Linken auf Zurückstellung der Vorlage bis nach der zweiten Lesung sämtlicher Schulvorlagen mit 24 gegen 18 Stimmen angenommen. Auch die Abgg. Duristhoff und Tappenbeck stimmten dafür.

Die landwirtschaftliche höhere Lehranstalt kommt!

Die Regierung hat bekanntlich beantragt, an Stelle der aufgehobenen Vareler landwirtschaftlichen Schule eine höhere landwirtschaftliche Lehranstalt in der Stadt Oldenburg zum Herbst 1914 einzurichten und die Lehrer der Vareler Schule zu übernehmen. Der Ausschuß — der übrigens jetzt auch ganz urplötzlich mit seinem Bericht sehr kurz vor der Verhandlung in der Gesamtsitzung herausgekommen ist — teilte sich in der Angelegenheit in zwei Teile. Der eine, die Minderheit, beantragte die Annahme der Vorlage, der andere, die Mehrheit, hielt es für besser im Interesse der breitesten landwirtschaftlichen Schichten, wenn zunächst geprüft werde, ob entweder eine höhere Lehranstalt nach Art der dänischen Volkshochschulen oder eine Saatzuchtanstalt sich mehr eigne.

Abg. Schmidt (Zetel) berichtete über die Ausschußverhandlungen und empfahl die Anträge der Ausschußmehrheit.

Abg. Hollmann tritt demgegenüber für die Regierungsvorlage ein, die auf einer Grundlage aufgebaut sei, wie sie breiter nicht gedacht werden könne.

Minister Scheer: Die Mehrheit des Ausschusses glaubt, daß ein anderer Weg zur Hebung des landwirtschaftlichen Bildungswesens besser sei, als der von uns vorgeschlagene. Er meint, der Zweck werde im Rahmen der Volkshochschule besser erreicht. Das beruht auf einer Verkennung des Charakters der Volkshochschule. Nach dem Urteil eines vorzüglichen Kenners derselben gibt sie dem Handwerker, Arbeiter und Landwirt eine gute Allgemeinbildung. In der gehobenen Bildung will man ihnen ein Gegengewicht zur Einseitigkeit des Berufes geben. Sittlich-religiöse Charaktere sollen durch sie erzogen werden. Die Schulgattung wurde auch auf das nachbarliche Schleswig-Holstein übertragen, und eine Besichtigung durch einen Regierungsschulmann ergab die Hervorhebung des Umstandes, daß sie in der Hauptsache internen, familiären Charakter hätte. Die religiös-nationale Bildung ist also ihr Hauptziel. Die Lehrübersicht (Prospekt) der ländlichen Volkshochschule in Albersdorf zeigt beispielsweise sechs Stunden Gesetzes- und Wirtschaftskunde, 14 Stunden Deutsch und Rechnen, 2 Stunden Buchführung, je 6 Stunden Naturkunde und Geschichte und noch Gesang. Also hier hat man es lediglich mit einer veränderten freiwilligen Fortbildungsschule zu tun. Aus dem Ausschußbericht wäre zu schließen, als ob es in Dänemark gar keine landwirtschaftlichen Fachschulen gebe. Das ist ein Irrtum. Die dortigen Landwirtschaftsschulen schließen auch die Allgemeinbildung fast aus. Denn ihr Lehrplan umfaßt: Naturkunde, Chemie, Physik, Ackerbau, Bodenkultur, Geschichte der Landwirtschaft usf. Dabei gibt es bei den 2½ Millionen Einwohnern 13 landwirtschaftliche Schulen dort. Darnach müßten bei uns 2 bis 3 sein statt nur der einen beantragten. Das Ergebnis der Viehzählung gibt ein günstiges Bild von den Leistungen unserer heimischen Landwirtschaft. Gerade darum aber ist danach zu streben, sie auf der Höhe zu erhalten. Und das geschieht am besten durch die Einrichtung der von uns beantragten höheren Lehranstalt. Bei Varel war das Einjährige der Zweck der Schule. Hier treten Leute ein, die den Schein zum Einjährigen schon haben oder die eine ähnliche Vorbildung besitzen. Eine kleine Besuchsziffer haben wir nur deshalb aufgestellt, weil wir den Finanzplan vorsichtig aufstellen wollten. Es ist aber kein Zweifel, daß der Same, der dort gelegt wird, fruchtbar für das ganze Reich sein wird.

Abg. Tantzen (Stollhamm): Die Hauptsache ist für uns, die wir den Mehrheitsantrag vertreten, die Heranbildung der jungen Leute zu selbständigen und sittlichen Persönlichkeiten. Ein ausschließlicher Fachunterricht scheint mir zu einseitig zu sein. Es fehlt auch dabei die staatsbürgerliche Erziehung. Es ist mir durchaus zweifelhaft, ob dem Einzelnen mehr geholfen ist, wenn statt der Allgemeinbildung die Fachbildung überspannt wird. Die Volkshochschulen sind unter sich wieder ganz verschieden hinsichtlich der Ausdehnung der Unterrichtszeit. Wohl gibt es 13 Landwirtschaftsschulen in Dänemark. Ihnen stehen aber 70 Volkshochschulen gegenüber. Das ist ein Beweis, daß diese weit vorgezogen werden. Die Schüler der landwirtschaftlichen Fachschulen besuchen zudem die Volkshochschulen mit Vorliebe. Die Wirkung zeigt sich darin, daß die Bildung der ländlichen Bevölkerung in Dänemark solider als diejenige der städtischen und ferner auch solider als diejenige der ländlichen Bevölkerung jedes anderen Staates ist, so peinlich es für uns auch ist, das zu sagen. Weiter: Die Bauern in Dänemark haben die Führung in politischen und in wirtschaftlichen Dingen. Ich erinnere daran, daß Minister aus Volkshochschulen hervorgingen, und daß der Landwirtschaftsminister ein einfacher Bauer aus Seeland ist. Angesichts dieser glänzenden Entwicklung wäre es unverantwortlich, wenn man ungeprüft ließe, ob nicht auch bei uns der Boden dafür vorhanden sei. Der Redner trat schließlich noch für eine Saatzuchtanstalt ein indem er auf die Erfolge bereits bestehender hinwies.

Minister Scheer: Für uns handelt es sich nur um die Frage der Einrichtung einer Fachschule. Zudem sind wir am 1. April 1914 gezwungen, die Vareler Landwirtschaftslehrer zur Disposition zu stellen. Die Vorlage ist durchaus unbedenklich und nicht von finanzieller Wirkung. Richten wir die Anstalt nicht ein, dann schädigen wir den Staat, indem wir jene zur Verfügung stehenden Kräfte brach liegen lassen. Den Zweck, den der Vorredner erreicht wissen möchte, erreichen wir durch unsere Winterschulen. Denn sie vermitteln auch allgemeine Bildung.

Abg. Enneking: Ich verspreche mir von einer höheren Lehranstalt wenig. Die Schule müßte mindestens den Berechtigungsschein geben können. Sonst hat sie für unsere landwirtschaftliche Jugend wenig wert.

Abg. Duristhoff: Gewiß ist die Hebung der Allgemeinbildung sehr erstrebenswert. Aber das ist hier nicht zu prüfen. Es dreht sich hier lediglich um eine Fachfrage. Die Volkshochschulen sind organisch aus den dänischen Verhältnissen herausgewachsen. Sie entquollen dem Bestreben, das Nationalgefühl zu stärken. Ich bezweifle, ob das bei uns in ähnlicher Weise der Durchführung bedarf, ob es durchführbar ist. Der Redner tritt warm für die Regierungsvorlage ein.

Abg. Feldhus schließt sich dem Vorredner an.

Reg.-Rat Buhlert: Eine Saatzuchtanstalt ist tatsächlich segensreich. Ihre Einrichtung ist auch von der Landwirtschaftskammer geplant. Aber sie kann uns eine höhere landwirtschaftliche Lehranstalt nicht ersetzen.

Abg. Schultz: Wir stimmen im Sinne der Ausschußmehrheit. Gegen die wirkliche Förderung des landwirtschaftlichen Bildungswesens ist nichts einzuwenden. Aber nach eingehender Prüfung haben wir uns den sachverständigen Ausführungen des Abg. Tantzen angeschlossen. Die vorgeschlagene Hochschule würde eine Standesschule schlimmster Art sein.

Abg. Müller (Nutzhorn): Die Saatzuchtanstalt ist nur in einer Hochzucht denkbar, die dadurch erreicht wird, daß die notwendigen Persönlichkeiten dazu vorgebildet und vorhanden sind. Für uns wäre eine Saatzuchtanstalt eine verfehlte Sache. Eine Schande wäre es, wenn der Landtag eine Schule ablehnt, die für den größten Stand unseres Oldenburger Landes bestimmt ist. Um so schlimmer wäre es, wo wir anderseits so viele Mittel aufwenden, um eine Seefahrtsschule in Elsfleth zu unterhalten, die größtenteils Nichtoldenburgern dient.

Abg. Schipper: Die Vorlage ist in ihrer Art nicht richtig. Vor allem nehme ich Anstoß an der ungleichmäßigen Vorbildung der Schüler. Zu befürworten wäre dagegen ein besserer Ausbau der landwirtschaftlichen Winterschulen durch ein drittes Halbjahr. Im übrigen tritt Reg.-Rat Buhlert selbst warm für die Wichtigkeit der Volkshochschulen in bezug auf die Landwirtschaft ein. In einem Aufsatz von 1908 schreibt er: „Man darf sagen, daß die Volkshochschulen für die Landwirtschaft mehr Bedeutung haben als die landwirtschaftlichen Schulen selbst.“ (Hört! Hört!) Wenn Mittel bereit gestellt werden, dann sollen sie nicht einer einzigen Klasse, sondern der ganzen Landwirtschaft zugute kommen.

Reg.-Rat Buhlert bestätigt, daß er das Vorgetragene geschrieben hat. Das sei aber daraus erklärlich, daß eben die Volkshochschulen weitaus überwiegen. Wenn umgekehrt die landwirtschaftlichen Schulen an Zahl größer würden, so würde der Aufschwung der Landwirtschaft fraglos noch größer sein.

Abg. Tantzen (Stollhamm): Die Volkshochschulen sind mit den Winterschulen in keiner Weise zu vergleichen. Die Finanzfrage darf ferner nicht ausschlaggebend sein, wenn es sich um die Ausbildung unserer landwirtschaftlichen Jugend handelt. Wie Herr Müller eine Saatzuchtanstalt verfehlt nennen kann, ist mir nicht klar, wo die Landwirtschaftskammer sich dafür interessiert und erst jüngst aus landwirtschaftlichen Lehrkreisen an einer Winterschule eine begeisterte Zustimmung herauskam. Was aber will denn Herr Müller, und was wollen wir? Er will eine Schule für wenige, wir eine solche für die breite Masse der ländlichen Bevölkerung.

Abg. Tantzen (Heering): Der Zutritt zu der geplanten Schule ist schon darum nur einem kleinen Kreis möglich, weil zum Schulgeld noch das Pensionsgeld hinzutritt. Die 45 000 M, die durch Eingehen der Vareler Schule gespart werden, müssen auf die allerbeste Art unserer Landwirtschaft wieder zugute kommen. Der vorgeschlagenen Anstalt aber würde es genau so gehen wie der Schule in Varel. Die große Mehrheit der Landwirtschaft ist gegen sie.

Reg.-Rat Buhlert: Daß der größte Teil der Landwirtschaft dagegen wäre, will ich nicht entscheiden. Tatsache aber ist, daß die Landwirtschaftskammer sich einstimmig dafür ausgesprochen hat. Ich erinnere daran, daß man sich seinerzeit gegen die landwirtschaftlichen Winterschulen ebenso aussprach. Und heute haben wir deren elf und sie werden als ein Segen für die Landwirtschaft bezeichnet. Auch mit dem Besuch der Volkshochschule sind große Kosten verknüpft. Im Jahre 1908 stellte ich fest, daß monatlich 60 M Internatgeld in Dänemark zu zahlen waren. Heute werden es sicher nicht weniger Kosten sein. Nehmen wir an, sie betrügen jetzt 75 M. Mehr würde wohl der Besuch der geplanten Anstalt auch nicht kosten.

Abg. v. Fricken: Ich bestreite, daß die Segnungen der vorgeschlagenen Anstalt nur wenigen zugute kämen. Denn von ihren Besuchern werden viele Anregungen ins Land hinausgetragen werden.

Abg. Müller (Nutzhorn): Die Kosten würden sogar noch bedeutend höher werden, wenn es nach Tantzen und Genossen gehen würde.

Abg. Lanje: Der Gang der Aussprache hat mich, während ich vorher schwankend war, überzeugt, daß die landwirtschaftliche höhere Anstalt eine Notwendigkeit ist.

Landesbibliothek Oldenburg

Ich werde dafür stimmen. Gebeten möchte ich aber im nationalen Interesse darum haben, daß die Errichtung von Volkshochschulen im Auge behalten wird.

Abg. Müller (Brake): Ich habe jetzt die Ueberzeugung gewonnen, daß es nicht gut wäre, wenn wir der Regierung zu ihrem Projekt die Mittel vorenthielten. Der Versuch kostet nichts oder nicht viel. Unter allen Umständen aber müßte es heißen: Landwirtschaftsanstalt und Volkshochschule.

Abg. Schmidt (Zetel) bestreitet, daß die Kosten ebenso hoch sein würden.

Abg. Schröder: Unter den gegebenen Umständen glaube ich meine Stellungnahme begründen zu müssen. Landtag und Regierung haben die Vareler Schule vernichtet. Das hat mich schmerzlich berührt, und ich habe es als einen Faustschlag in das Gesicht der Landwirtschaft empfunden. Heute soll jener Fehler anscheinend wieder gut gemacht werden. Denn ich nehme an, daß die Regierung nicht eben landwirtschaftsfeindlich ist. Aber wie soll das geschehen? Durch eine Anstalt, wie es keine andere ähnlicher Art in Deutschland gibt! Unser Land soll eine Art Versuchsstelle werden. Besser wäre es schon gewesen, wenn man die Vareler Schule reorganisiert hätte. Aufs Konto der Landwirtschaft und ihres Bildungswesens sparen wir 105 000 M Kapital und die laufenden Ausgaben. Da mache ich nicht mit. Ich werde deshalb die Vorlae ablehnen, aber aus andern Gründen, als die Ausschußmehrheit.

Minister Scheer: Der Herr Präsident sagte, daß er die Aufhebung der „Vareler Schule als Schlag ins Gesicht der Landwirtschaft empfand. Ich betone, daß die Regierung sich nur von sachlichen Gründen leiten läßt. In vielen andern Staaten haben sich die landwirtschaftlichen Schulen nicht bewährt. Es ist mir vielmehr von vielen Vertretern von Regierungen gesagt worden, daß wir mit der Aufhebung der Vareler Schule auf gutem Wege seien. Fern lag es uns, der Landwirtschaft einen Faustschlag zu versetzen, aber wir waren einig, daß eine Reorganisation in dem von uns vorgeschlagenen Rahmen erfolgen müsse.

In der darauf folgenden namentlichen Abstimmung wurde der Vorschlag der Ausschußmehrheit abgelehnt und die Regierungsvorlage angenommen. Es stimmten folgende 23 Abgeordnete für die Regierungsvorlage: Berding, Dannemann, Driver, Durstthoff, Enneking, Feigel, Feldhus, Fricken, Hartong, Henn, Hollmann, König, Koopmann, Lanje, Möller, Mohr, Müller (N.) und Müller (B.), Pekeler, Plate, Tappenbeck, Wessels und Westendorf. Es stimmten dagegen 20, und zwar: Behrens, Brumund, Bull, Dörr, Fick, Heitmann, Heller, Hug, Jordan, Kleen, Meyer, Rebenstorf, Schipper, Schmidt (Zetel), Schröder, Schultz, Steenbock und die drei Tantzen.

Handelskammergesetz für Birkenfeld.

Nach langjährigen Bemühungen ist endlich eine Vorlage der Regierung möglich geworden, die an Stelle des veralteten Gewerberats die Schaffung einer Handelskammer vorsieht. Die Vorlage stand heute zur Beratung. In der Hauptsache waren noch zwei Punkte streitig: Die Frage nach dem Sitz der Kammer und diejenige nach der Erteilung des Wahlrechts an die selbständig ein Gewerbe treibenden Frauen. Mit 18 gegen 17 Stimmen wurde nach einiger Erörterung als Sitz der Handelskammer Oberstein im Sinne der Vorlage angenommen, und ferner, trotz der Bedenken der Regierung, die sie durch Reg.-Rat Tenge aussprechen ließ, auch das Wahrecht für die in Frage kommenden Frauen. Sonst blieb in den andern Hauptpunkten die Vorlage unverändert.

Schluß der Sitzung nach 2,15 Uhr. Nächste Sitzung morgen, Mittwoch. Es kommen in erster Linie die Schulvorlagen zur Verhandlung.

Vor hundert Jahren.

Der Vertrag zu Kalisch.

(28. Februar 1813.)

Von O. Paul.

Von den Vorgängen in Preußen erhielt Napoleon alsbald Kunde. Um so anmaßender wurde sein Auftreten. Dem preußischen Gesandten erklärte der Kaiser, er habe nichts dagegen, daß der König Friedrich Wilhelm in Breslau wohne. Doch verbot er ausdrücklich jederlei Verhandlungen mit Rußland, weil dieser natürlich darauf bestehen würde, daß Preußen seine Bundesgenossenschaft mit Frankreich aufgäbe. Die von Preußen gestellten Geldforderungen bezeichnete er als viel zu hoch, und die Rückgabe der Oder- und Weichselfestungen lehnte er kurzer Hand ab mit der Begründung, daß, wenn Preußen ihm ein treuer Verbündeter sei, diesem an dem Besitze der Festungen nichts gelegen sein könne; wenn aber ein untreuer, so könne schon gar keine Rede davon sein, ihm die Festungen, die zwei Flüsse beherrschen, wieder herauszugeben. — Zugleich betrieb Napoleon aufs eifrigste neue Rüstungen und wurde dabei von dem Senat und den höheren Ständen eifrig unterstützt. Dagegen war die Stimmung der niederen Klassen wegen der fortwährenden und absehbaren Menschenopfer erbittert, die öffentliche Meinung gegen den Kaiser eingenommen. Dennoch nahmen die Rüstungen einen schnellen Verlauf. Um die Schaffung einer neuen Kavallerie machten sich namentlich die Städte verdient. Jede stiftete so viele Reiter als ihr möglich war, Paris 500, Straßburg 100, Mainz 25, Düsseldorf 12, sehr viele nur 1. Andere zahlten statt dessen Geld, das Napoleon gern annahm, weil er an die Einführung neuer Steuern unmöglich denken konnte. Uebrigens hatte er heimlich einen großen Schatz zusammengespart, der in den Kellern der Tuilerien aufbewahrt und jetzt mit großem Geschick benutzt wurde. Napoleons wichtigster Helfer bei den Rüstungen war der alte Marschall Kellermann. Dieser führte die Oberaufsicht über das gesamte Militär von Straßburg bis Wesel und über die in dieser Linie befindlichen ungeheuren Magazine, auch war ihm vom Kaiser großer Kredit eingeräumt worden. Kellermann musterte alle Soldaten persönlich, sorgte für ihre Kleidung und Ausrüstung, schaffte Offiziere herbei, und wenn er selbst keinen Ausweg mehr wußte, so meldete er es dem Kaiser, welcher dann sofort das Nötige verfügte. So kam es, daß in ganz kurzer Zeit ein starkes und trefflich ausgerüstetes Heer wieder auf den Beinen stand, und daß Napoleons Selbstvertrauen ebenfalls wieder ganz das alte war. Das zeigte sich überaus deutlich, als er am 14. Februar 1813 die Gesetzgebende Körperschaft mit einer herausfordernden Rede eröffnete. Er erging sich dabei in Maßlosigkeiten gegen England und Rußland, während er gleichzeitig seine Zufriedenheit mit der Haltung aller seiner Verbündeten äußerte. Was den Frieden betraf, so gestand er zu, daß dieser für die Welt notwendig sei, doch würde er niemals einen andern annehmen, als einen für Frankreich und das Kaisertum ehrenvollen. Die Rede, welche hauptsächlich bezweckte, die Zuversichtlichkeit des französischen Volkes wieder zu heben, tat dies auch, war aber trotzdem in hohem Grade unvorsichtig. Auch Metternich hat darüber in seinen häufigen und in versöhnlichem Tone gehaltenen Gesprächen mit dem französischen Gesandten Otto geäußert, daß sich darin zwar des Kaisers geniale Art zeigte, daß man doch aber auch bei allem, was man täte, bedenken müsse, was für Folgen daraus entspringen könnten. Selbst wenn Frankreich noch weitere Siege gewinnen würde, so würde es doch noch lange zu tun haben, bis es in Europa damit völlige Ruhe geschaffen hätte. Und am meisten sei die allgemeine Empörung der Gemüter zu fürchten, deren Gegenstoß sich nur zu leicht auch im eigenen Lande bemerklich machen könne. Metternich wies ernstlich darauf hin, daß die Beibehaltung der hanseatischen Provinzen für Frankreich weder einen Zweck habe, nachdem doch jetzt die Kontinentalsperre überall zusammenbräche, noch daß sie überhaupt gegen Rußlands und Deutschlands Willen auf die Dauer durchzusetzen sei. Metternich riet auch unbedingt zur Nachgiebigkeit gegen Preußen. Frankreich müsse sich daran gewöhnen, dies als einen stärkeren und größeren Staat bestehen zu lassen, als es der Tilsiter Friede festgestellt hatte. Jedenfalls sei die Hartnäckigkeit unangebracht, mit der Napoleon bei der Aufrechterhaltung des Großherzogtums Warschau beharrte. Denn dieses könne doch von Rußland unmöglich geduldet werden, während es sich andererseits bestens dazu eignen würde, Preußen umzugestalten, ohne den Bestand des Königreichs Westfalen zu gefährden. Auch den Rheinbund erklärte Metternich als für Frankreich durchaus bedenklich. Napoleon behielt, auch wenn er ihn fallen ließ, als Besitzer der Rheingrenze noch reichlich genug Einfluß in Deutschland, um der erste Fürst des Festlandes zu bleiben. Immer wieder betonte Metternich außerdem, daß Oesterreich den Frieden wolle. Er hatte dabei den geheimen Gedanken, daß, wenn eines Tages Napoleon gestürzt werden würde, dieser sein Schicksal sich selbst und nicht etwa dem Verrate seines Schwiegervaters, des Kaisers von Oesterreich, zuzuschreiben hätte.

Während so der südliche Kaiserstaat eine abwartende und vermittelnde Stellung zu bewahren suchte, ging man im Norden zu Taten über. Dort war die Folge der Napoleonischen Rede, daß der Zusammenschluß von Preußen und Rußland sich am 28. Februar 1813 vollzog. König Friedrich Wilhelm III. hatte zu den Unterhandlungen mit dem Zaren seinen Generaladjutanten Knesebeck abgeordnet, leider eine wenig geeignete Persönlichkeit, weil jener auf der Seite der Gegner des Freiherrn von Stein stand. Gehörte doch auch zu diesen der König selbst, in dem Glauben, Stein sei nichts besseres als ein Werkzeug Rußlands, und damit beschäftigt, dem Zaren Ost- und Westpreußen in die Hände zu spielen. Alexander war aber so weit entfernt von allen eigennützigen Absichten, daß er Knesebeck sehr herzlich aufnahm, um ihm eindringlichst zu erklären, ihm läge an nichts, als an der Herstellung des alten Glanzes des preußischen Staates; der Tag, wo er dies erreichte, würde der glücklichste seines Lebens sein. Um die Verhandlungen in schnelleren Gang zu bringen, wurde Stein nach Breslau entsandt, wo er, um von den Franzosen nicht verhaftet zu werden, heimlich in einem Dachstübchen wohnte. Er beantragte beim Könige, daß entweder ihm oder Scharnhorst Vollmacht zum Abschlusse des Bündnisses mit Rußland verliehen würde. Der König entschied sich für den letzteren. Und nun wurde der Bundesvertrag am 27. Februar zu Breslau zwischen Hardenberg und Steins Mitgesandten von Anstedt am Tage darnach zu Kalisch zwischen Scharnhorst und Kutusow abgeschlossen und unterzeichnet. Damit war es entschieden, daß beide Staaten gegen Napoleon gemeinsame Sache machten.

Der Zweck des Vertrages, der für gewöhnlich nach der Stadt Kalisch benannt wird, war die Befreiung Europas, und zuvörderst Deutschlands, die erste Aufgabe dabei aber die Herstellung Preußens in jenem Umfange, den es vor 1806 gehabt hatte. Der Zar Alexander, dem ob seiner Fehler, welche er einst in Tilsit begangen hatte das Gewissen schlug, verpflichtete sich, nicht eher die Waffen niederzulegen, bis Preußen in statistischer, geographischer und finanzieller Hinsicht wieder zu seinem Recht gekommen sei. Hierzu wollte er 150 000 Mann stellen, während der König von Preußen 80 000 Mann sowie die Städtebesatzungen und die Landwehr (die damals in Königsberg errichtet worden ist) zu liefern hatte. Beide Armeen sollten gemeinsam wirken, und nur gemeinschaftlich etwaige Unterhandlungen vornehmen, Waffenstillstand oder Frieden abschließen. Der Zar wollte auch versuchen, für Preußen Unterstützung aus England zu gewinnen.

Daß Preußen sich so eng an Rußland anschloß, war ein beträchtliches Wagnis. Waren doch seine eigenen Kräfte nur gering, und auch die russischen nicht besonders stark. Napoleon aber hatte die ganze Macht Frankreichs, Italiens und des Rheinbundes hinter sich. Die Folge hat aber gezeigt, wie vortrefflich des Königs endlich gefaßter Entschluß war, den Wünschen seines Volkes nachzugeben. Er hatte lange damit gewartet, um nicht selbst als Friedens- und Bundesbrecher dazustehen, und um es Napoleon zu überlassen, sich ins Unrecht zu setzen. Das aber hatte dieser mit seiner Rede am 14. vollauf getan. Leider vermochte Friedrich Wilhelm noch immer nicht, sich von seinem Mißtrauen gegen den Freiherrn von Stein loszumachen. Dieser trat eine Zeitlang dadurch außer aller Tätigkeit,, daß er auf den Tod erkrankte. Als er in einer polnischen Wirtschaft nächtigte, hatte er sich daselbst den Typhus geholt. Vielleicht wäre er der Krankheit erlegen, wenn nicht der geniale Arzt Hufeland ihn behandelt hätte. Stein lag in Breslau, wo er die rührendste Teilnahme von allen Seiten fand, nur nicht von der des Hofes. Nur dem Zaren zu Gefallen, der seine Zuneigung zu Stein aufs lebhafteste zu erkennen gab, nahm der König dann später, als Stein schon wieder gesund war, auch eine freundliche Haltung gegen ihn an.

Sehr schlimm war in jenen Tagen der König von Sachsen, Friedrich August, daran. Ihn hatte Napoleon höchlich ausgezeichnet und ihm leider auch Polen geschenkt. Nun saß er mit diesem Besitze, den er gern los gewesen wäre, zwischen den drei nächstbeteiligten Staaten und wandte sich in seiner Not um Rat an Metternich. Der letztere versuchte ihn alsbald auf seine Seite, also auf die der Partei zu ziehen, die unter Oesterreichs Führung Frieden mit Napoleon stiften wollte. Er versuchte Friedrich August deutlich zu machen, daß darin keinerlei Untreue gegen Frankreich läge, vielmehr diesem ein guter Dienst geschähe, wenn der Krieg verhindert würde, und daß das letztere und die Herstellung eines starken, geeinigten Deutschlands sich doch auch ganz ebenso für einen guten Patrioten schicke. Der König von Sachsen wußte gleichwohl nicht, was er tun sollte. Der französische Gesandte Serra riet ihm, nach Frankreich zu fliehen, aber er machte sich klar, daß er dadurch in Deutschland völlig unmöglich werden würde. So zog er es vor, nachdem er seine besten Sachen auf den Königstein hatte bringen lassen, in Bayern seine Zuflucht zu suchen. An Napoleon sandte er eine Entschuldigung, daß er ihm wegen Mangels an Zeit und Geld und mit Rücksicht auf die im Lande herrschende Stimmung keine Truppen liefern könne. — Inzwischen begannen die ersten Unternehmungen gegen die Franzosen in Norddeutschland. Die russischen Obersten Tettenborn und Tschernitschew kamen mit gegen 10 000 Kosaken bis Lübeck und Hamburg, nahmen die letztere Stadt ein, wobei der General Morand tötlich verwundet wurde. Die Hamburger gaben am 24. Febr. den französischen Behörden mit Prügeln den Lohn für ihre Roheiten und jagten sie davon, worauf eine hamburgische Legion gebildet wurde. Nun kamen auch englische Schiffe herbei, und durch sie wurde endlich einmal wieder für Zufuhr notwendiger Waren aller Art gesorgt. — Das war das erste Wetterleuchten, dem bald das befreiende Gewitter folgen sollte.

Handelsteil.

Berlin, 25. Februar. [Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Produktenbörse. Preise in Mark für 1000 Klgr. frei Berlin netto Kasse.]

		v. Schluß	12.15	1.15	Schluß
Weizen	Mai	2 8,75	208,75	208,50	208 25
	Juli	—,—	—,—	—,—	—,—
	September	2 5 00	—,—	—,—	—,—
Roggen	Mai	178,00	172,75	172,50	172,25
	Juli	—	—,—	—,—	173,25
Hafer	Mai	170,75	170,75	170,75	170,25
	Juli	172,75	—,—	—,—	172,2.
Mais	Mai	—,—	—,—	—,—	—,—
Rüböl	Januar	66 40	—,—	—,—	66,40
	Mai	65 40	—,—	—,—	—,—
	Oktober	—,—	—,—	—,—	—,—

Spielplan des Großherzoglichen Theaters in Oldenburg.

Donnerstag, 27. Februar: 78. Vorst. im Abonnement. Hasemanns Töchter. Volksstück in 4 Akten von A. L'Arronge. Anfang 7.30 Uhr.

Sonntag, 2. März: 79. Vorst. im Ab. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Das süße Mädel. Operette in 3 Akten von Landsberg und Stein. Musik von H. Reinhardt. Anfang 7 Uhr.

Landesbibliothek Oldenburg

Allein. Fabr.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhld.)

Vermischte Anzeigen.

Sengwarden. Herr Fuhrunternehmer Ocko Janßen zu Mitteldeich, Gemeinde Sengwarden, läßt wegen gänzlicher Aufgabe seines Fuhrwerksgeschäfts

Sonnabend d. 8. März d. J. nachm. 2 Uhr anfgd.

in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

3 schwere

Pferde,

darunter 1 vierj. schwarzer Wallach,

zugfest und fromm im Geschirr;

4 Stück best. Hornvieh,

als:

1 dreik. Kuh, im Mai kalbend,
1 dreik., zu frühmilch gezogene Kuh,
2 eineinhalbj. Beester;

10 junge Hühner;

ferner: 3 schwere Ackerwagen, darunter 2 fast neu, mehrere Siltzeuge und Kettenstrengen, mehrere Hinterketten und lange Ketten, mehrere Wagenreepen, 1 wasserdichtes Wagensegel, 1 Daumkraft, 1 Wagenhebe, 50 bis 60 Pfd. Wagenfett, mehrere lederne Pferdegeschirre, 2 Einspännergeschirre, darunter 1 mit Silberbeschlag, 1 lederne Kreuzleine, 1 lederne Einspännerleine, 1 Zeugleine, 2 wasserdichte Pferdedecken, mehrere wollene Pferdedecken, mehrere lederne Pferdehalfter, 1 langen Kälberblock, 1 Borkkarre, 1 neue Häckselmaschine, 1 Brotschneidemaschine, mehrere Stallaternen, 1 Herrenfahrrad, 1 Taubenhaus und versch. sonstige Sachen.

Kaufliebhabar ladet ein

Friedr. Ahl.

Mitte März d. J. werde ich bei der Wirtschaft von Fritz Janßen, Blauestraße, hieselbst eine

Sammelauktion

abhalten und bitte ich die zu verkaufenden Gegenstände bei Herrn Janßen oder mir anmelden zu wollen.

Jever. Aug. Folkers.

Fa. H. Begemann läßt

Freitag den 28. Februar d. J. nachm. 2 Uhr beg.

bei ihrer Behausung zu Klosterneuland bei Heidmühle ferner verkaufen:

10 000 Pfund Roggenstroh in Schöfen, za. 2 Fuder Haferkaff, 50 Ztr. gute Speisekartoffeln, 40 Scheffel Pflanzkartoffeln, 1 Häckselmaschine, 1 Kochherd, 1 Dezimalwage, 2 Pflüge, 1 Wagenhebe, 1 Egge, 1 Erdkarrenkasten, 1 schwere Wagenachse — fast neu —, 2 Wagenräder, 1 Rollwagen, 1 Federwagen, 1 Ackerwalze, 1 Ackerschlitten, 1 Einspännerdeichsel, versch. Türen und Fenster usw.

Heidmühle. Fritz Haschen.

Frau Witwe Hinrichs in Haddien bei Waddewarden läßt

Freitag den 17. März d. J. nachm. 2 Uhr anfgd.

in und bei ihrer Behausung daselbst öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen: 1 Kleiderschrank, 1 Kaffeetisch, 4 Tische, 1 Spiegel, 4 Wiener Stühle, 1 neue Kleidertiste, 2 zweischl. Bettstellen, Schildereien, 1 guterh. Nähmaschine für Schuhmacher, 1 Schustertisch, 1 Karre, 1 neuen Schweinetrog, 2 Gartenbänke, 2 Rollen Drahtgeflecht, Harken, Spaten, Forken u. versch. sonstige hier nicht genannte Gegenstände.

Zu dieser Auktion können Sachen zugebracht werden. Käufer werden eingeladen.

Waddewarden. Gust. Albers.

Die von dem Schneider Albert Weber bewohnt gewesene

Landstelle

zur Größe v. 58 Ar 72 Qum., zu Heidmühle belegen,

soll umständehalber noch zum Antritt am 1. Mai d. J. verkauft werden.

Termin hierzu wird angesetzt auf

Montag den 3. März d. J. nachm. 4 Uhr

in Eduard Popkens Gasthause zu Heidmühle.

Käufer werden eingeladen.

Sillenstede, 25. Febr. 1913.

Georg Albers, Heinr. Hayen.
amtl. Aukt.

Das

Grundstück Bismarckstraße 63 in Wilhelmshaven, groß 605 Qum.,

haben wir im Auftrag des Herrn Munke in Hannover preiswert zu verkaufen. Reflektanten werden gebeten, ihre Gebote baldigst bei uns abzugeben. Ein erheblicher Teil des Kaufpreises kann als Hypothek stehen bleiben.

Sillenstede, 25. Febr. 1913.

Georg Albers, Heinr. Hayen.
amtl. Aukt.
Fernruf 406. — Amt Jever. — Fernruf 407.

Der Arbeiter Eibo Janßen zu Altgarmssiel beabsichtigt wegzugshalber seine daselbst belegene

Häuslingsstelle,

bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause nebst einem 13 Ar 37 Qum. großen Gemüsegarten,

Sonnabend den 1. März d. J. abends 7 Uhr

in Mammens Gasthause zu Altgarmssiel zum Antritt auf den 1. Mai d. J. durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Sollte ein Verkauf nicht zu Stande kommen, so sollen am selben Abend obige beiden Wohnungen mit Gartengründen zur Verpachtung aufgesetzt werden.

Kauf- bezw. Pachtliebhaber lade ein.

Tettens. A. E. Oltmanns.

Die Hengsthaltungsgenossenschaft Frisia empfiehlt den Herren Pferdezüchtern für die diesjährige Deckperiode ihre beiden rühmlichst bekannten, wiederum in Aurich und Oldenburg angekörten Hengste

Exzellenz und Eduard

zum Belegen der Stuten.

Das Deckgeld beträgt:
für Exzellenz:
wenn tragend, 85 Mk.,
„ güst, 20 „
für Eduard:
wenn tragend, 50 „
„ güst, 20 „

Auswärtigen Stutenbesitzern wird die einmalige Bahnfracht zur Hälfte zurückerstattet und die für die ostfriesischen Deckanträge an den Hauptverein zu entrichtenden 3 Mk. werden von der Genossenschaftskasse übernommen.

Deckstation Dykhausen.

Teleph.-Amt Neustadtgödens Nr. 19.

Stallung und Weide ist stets genügend vorhanden.

Der Vorstand.

NB. Die öffentliche Vorführung der Hengste findet Sonntag den 2. März zu Dykhausen pünktlich 4 Uhr statt.

Ebenfalls Hebung der Deckgelder.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundl. ein d. O.

Wanderer-Motorräder und -Fahrräder

sowie andere Marken-Fahrräder von 45 Mk. an bis 125 Mk.

Jever i. O.

Ed. F. C. Duden,
Fahrräder u. Nähmaschinen.

Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter, Sektion Jever.

Einladung zu dem Freitag den 28. Februar d. J. im Gasthof **Zum grünen Jäger** stattfindenden

Stiftungsfest,

bestehend in

Konzert und Ball.

G. Hinrichs. Der Festausschuß.

Konkurs-Ausverkauf

der Firma Carl Möhlmann (Inh. E. Heuer).

Um eine möglichst schnelle Räumung zu erzielen, sind die Preise nochmals bedeutend ermäßigt.

Kleiderstoffe in schwarz, weiß und farbig 50 Proz. unter Einkauf,
Barchend für Kleider und Unterzeuge 40 Proz. unter Einkauf,
sämtliche Damen- und Kinderkonfektion 50 Proz. unter Einkauf.

Der Konkursverwalter:
Erich Albers.

Deutsche Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Aktienkapital und Reserven za. Mk. 37 000000.

Wir vergüten für **Einlagen** auf **Kontobuch** je nach Höhe des Reichsbankdiskonts und Dauer der Einlage bis zu

4% Zins jährlich

nach Vereinbarung.

Einlagen werden in Beträgen von 1 Mark an angenommen.

Deutsche Nationalbank

Kommanditgesellschaft auf Aktien

Depositenkasse Jever.

H. Jürgens. Carstens.

Ff. gemischte Fruchtmarmelade, pr. Qualität, pr. Pfd. 40 Pfg., in Eimern von 5 Pfd. 1,75 Mk., empf. **E. Willms.**

Frucht-Portwein pr. Fl. 85 Pfg., 5 Fl. 4 Mk., Samos pr. Fl. 95 Pfg., Muskatwein pr. Fl. 85 Pf. empf. **E. Willms.**

Ff. Makrelen-Bückinge. E. Willms.

In **Schokoladenkonfekt, Pralinees, Bonbons** biete feinste Auswahl zu billigsten Preisen. **E. Willms.**

In den nächsten Tagen erwarte ich eine Ladung

Torfstreu

und gebe hiervon, ab Bahn geliefert, billigst ab.

Jever. A. B. Süßmilch.

Empfehle meinen

Düngerstreuer.

Schaar. Fr. Janßen.

Gesucht auf Mai ein Mädchen von 16 bis 17 Jahren, das melken kann. D. O.

Bisquits trafen in großer, feinster Auswahl wieder ein. **E. Willms.**

Brennholz,

in Klüften u. zerkleinert, haben großen Vorrat.

Habben & Wiggers.

Preisermäßigung.

Osram- und Wotan-Metallfadenlampen mit gezogenem Leuchtdraht empfiehlt in allen Kerzenstärken zu ermäßigten Preisen

Jever. Ed. F. C. Duden,
Installationsgeschäft für Licht u. Kraft.

Neue Riesen-Wachtelbohnen, garant. weichkoch., empf. **E. Heikes.**

Braunschw. Honigkuchen in frischer Ware empf. **E. Heikes.**

Val.-Apfelsinen, hochrote, süße Frucht, empf. **E. Heikes.**

Kranken- u. Kindernährmittel kauft man stets frisch u. billig in **der Drogerie von E. Heikes.**

Ratten, Mäuse vertilgt man wirklich radikal mit Hammerschmidts Rattenwürsten aus der **Drogerie v. E. Heikes.**

Landesbibliothek Oldenburg